

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

11 (14.1.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530329)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einchl. Bringerlohn 75 Wfg., bei Selbstabholung 65 Wfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Wfg., für zwei Monate 1,50 Wfg., monatlich 75 Wfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Insertate werden die günstigste Rate oder deren Raum für die Inserenten im Württemberg-Württemberg und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Wfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Wfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Abkatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale in Deyvens: Ulmenstraße 21. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Freitag den 14. Januar 1910.

Nr. 11.

Die Auflösung des englischen Parlaments.

London, 10. Januar.

Die Auflösung des Parlaments, die heute in den vorgetriebenen Formen erfolgte, wird hier nicht als ein großes aufsehenerregendes Ereignis empfunden, denn sie war längst vorausgesehen, vorbereitet und angekündigt. Als das Unterhaus auseinanderging, wußte man schon, daß es in dieser Zusammenlegung nicht wiedersehen würde und stürzte sich voll Eifer in den Wahlkampf, an dem auch die Mitglieder der Regierung teilnahmen, obgleich ein amtlich formaler Wahltag dazu noch gar nicht vorlag. Der amtliche Akt der Auflösung holt jetzt nur nach, was im Bewußtsein des Volkes schon längst vollzogen war.

Verändert wird die Sachlage nur insoweit, als die Mitglieder des Oberhauses — da sie sich in die Angelegenheiten des Unterhauses nicht einmischen dürfen — jetzt vom Schauplatz verschwinden müssen. Die Konserwativen hatten den letzten Tag, an dem ihren Herzögen und Lords noch zu sehen gestattet war, nach Kräften ausgenutzt und im ganzen Lande nicht weniger als 250 Versammlungen veranstaltet. Ein Teil davon verfiel sehr glücklich, denn die Opposition der Liberalen und Arbeiterpartei machte sich hier bemerkbar, und in Bristol wurde der großmächtige Herzog von Norfolk mit dem Land von Norfolk begrüßt, der ihm als dem Eigentümer unendlicher Liegenschaften nicht gar angenehm in den Ohren klingen haben mag. Die konservative Presse setzt laut über den liberalen und sozialistischen Terror, der die Versammlungsfreiheit bedrohe, und über die „schlechte Sache“, die mit „schlechten Mitteln“ verfochten werden. Man kennt ja diesen Text auch außerhalb Englands und hält ihn, wohl nicht mit Unrecht, für die Sprache der Schwachen, die sich unsicher fühlen und ihren Mißerfolg im voraus beschwören wollen.

Der Tag der Auflösung des Unterhauses bedeutet zugleich auch den Beginn der Woche, an deren Ende die ersten großen Entscheidungen fallen werden. In England finden die Parlamentswahlen ja bekanntlich nicht an einem Tage statt, sondern die verschiedenen Wahlkreise werden zu verschiedenen Terminen zur Wahl berufen, sobald sich der ganze Akt der Erneuerung des Parlaments zwei Wochen und länger hinzieht. Am Sonnabend den 15. Januar werden nun die Wähler von mindestens 67 Wahlkreisen an die Urne treten, sodann am Abend dieses Tages wenigstens ein Zehntel des neuen Unterhauses gewählt sein wird. Dieses erste Zehntel ist aber das Wichtigste, weil die Stimmung, die in diesen Wahlen zutage tritt, auf den Verlauf der weiteren Wahlen sehr stark nachwirkt, dann aber auch, weil gerade an diesem ersten großen Wahltag in einer Reihe der politisch interessantesten, führenden Kreise die Entscheidung fällt, so in Birmingham, Manchester und zwölf Londoner Bezirken.

Die außerordentliche Bedeutung, die dieser Wahl für die politischen Verhältnisse nicht bloß Englands, sondern der ganzen Welt zukommt, legt der Bedeutung zu prophezen besonders nahe. Manche der hiesigen Blätter können ihr auch nicht widerstehen und veröffentlichen Voraussetzungen von Männern, die als besonders vorzügliche Kenner gelten, oder — nicht genannt werden, da sie offenbar mit ihrem Namen nicht hervortreten wollen. Natürlich lauten die Urteile ganz verschieden, und wenn sich hier ein konservativer Unionist findet, der nach genauester Prüfung der Verhältnisse sämtlicher Kreise ausrechnet, daß die Unionisten im neuen Unterhaus 90 Sitze mehr haben würden als Liberale, Arbeiterpartei und Iren zusammen, so bleibt dort wieder sicherlich nicht der Radikale aus, der der liberalen Regierung eine Mehrheit von 200 Sitzen zuerkennt. Andere Liberale sind bescheidener und sprechen von 90 Stimmen Mehrheit, was soviel bedeuten würde, daß die liberale Regierung nur mit Hilfe der Arbeiterpartei am Ruder bleiben könnte.

Eine mehr oder minder starke Vermehrung der konservativen Mandate wird ziemlich allgemein für wahrscheinlich gehalten. Seit 1868 ist das Unterhaus neunmal erneuert worden. Die Konserwativen erzielten dabei 271, dann 348, 238, 249, 393, 314, 411, 402 und zuletzt 1906 — 157 Mandate! Sie waren also fast auf ein Drittel ihres Bestandes von 1900 zusammengedrückt und hatten einen Tiefstand erreicht, wie nie in ihrer Geschichte zuvor. In demselben Zeitraum verließ die Kurve der Liberalen folgende Höhen: 287, 260, 353, 335, 277, 356, 259, 268, 513. Und zugleich stieg die Zahl der Arbeiterpartei von 9 im Jahre 1900 auf 54 im Jahre 1906. Den Liberalen Englands geht es also umgekehrt wie den deutschen Sozialdemokraten im Jahre 1907. Diese hatten damals soviel verloren, daß sie jetzt nur gewinnen können, die englischen Liberalen aber haben 1906 soviel gewonnen, daß sie jetzt

sehr viel unsichere Kreise zu ihrem Bestand rechnen und auf starken Abfall gefaßt sein müssen. Tatsächlich sind auch die meisten Nachwahlen seit 1906 zu ihrem Nachteil ausgefallen.

Nun kann man aber aus dem Ausfall dieser Nachwahlen keine weitgehenden Schlußfolgerungen ziehen, weil sich in den letzten Monaten durch den Budgetstreit die politische Situation vollkommen verschoben hat. Die Annahme der Lords hat die Engländer in ihrem demokratisch-konstitutionellen Empfinden schwer verletzt, und die Führer der Konserwativen haben große Mühe, diesen Sachverhalt vor den Wählern zu beschönigen. Die Konserwativen leugnen ganz entschieden, Feinde der Demokratie zu sein, und bemühen sich sogar, den Liberalen gegenüber als die besseren Demokraten aufzutreten. „Auch wir Konserwativen“, sagte neulich der unionistische Führer Smith in einer Versammlung, „wollen ein starkes Unterhaus, denn eine schwache Volksvertretung wäre eine Schmach und ein Skandal für England“. Und Herr Balfour selbst, das Haupt der konservativen Opposition, führte neulich in einer Rede zu Ipswich aus:

Soviel ich weiß, akzeptieren alle Parteien die Tatsache, daß wir jetzt einer der großen demokratischen Staaten der Welt, ja, daß wir die führende Demokratie der Welt sind. Es ist die eigentliche Funktion einer zweiten neben dem Unterhaus bestehenden Kammer, darauf zu achten, daß das Volk zur Abstimmung berufen wird, wenn seit den letzten Parlamentswahlen eine tiefgreifende Veränderung der politischen Zustände eingetreten ist gegenüber jenen Verhältnissen, die zur Zeit der letzten Wahlen bestanden haben.

Man kann diese Art der Beweisführung, die die Herzöge als die Wächter und Schützer der Demokratie hinstellt, tollfüh, ja geradezu halbbrüderlich finden, aber man wird nicht verkennen dürfen, daß sich in ihr die ungeheure Macht widerspiegelt, die der demokratische Gedanke in England gewonnen hat. Auf dem Gebiete der Verfassungsfrage befinden sich also die Konserwativen ganz offenbar in der Defensive und in einer recht gefährlich schiefen Stellung. Hottentpolitik und Schutzoll bleiben die Hauptziele der konservativen Propaganda, die hier auf die freihändlerisch und friedlich geklimmte liberale Regierung zum Angriff übergehen kann. Mit welchem Erfolg, werden die nächsten Tage und Wochen lehren.

Politische Rundschau.

Bant, 13. Januar.

Trohender Zollkrieg mit Amerika.

Wie dem Vorkalender aus Washington gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit den Vertretern Deutschlands über den Abschluß eines Handelsvertrages ins Stocken geraten, weil Deutschland sich nicht geneigt zeigt, das Einfuhrverbot für Schlachtvieh zu lindern. Unter diesen Umständen muß ein Zollkrieg in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden. Die Wichtigkeit dieser Meldung wird dem Vorkalender von gut unterrichteter Seite bezeugt. Danach steht die Reichsverwaltung auf dem Standpunkt, daß die Ueberwachung der ausländischen Fleischzufuhr ein Gebot der Veterinär- und nicht der handelspolitischen Gehegung sei. Angeblich kann Amerika keine Garantie dafür bieten, daß die amerikanischen Fleischprodukte, die eingeführt würden, in Deutschland geltenden Vorschriften entsprechen. In Wirklichkeit steht es natürlich so, daß die Regierung nicht den Mut hat, den Agrariern offen den Kehre-Handschuh hinzuwerfen. Seit Wochen schon heßt die agrarische Presse gegen Jagststände, die Amerika beim Abschluß eines Handelsvertrages naturgemäß fordern muß. Wenn es zu einem Zollkrieg mit Amerika kommt, dann werden weite Kreise der deutschen Industrie kolossal geschädigt, vielleicht sogar dem Ruin entgegengetrieben. Das alles will die Reichsregierung anscheinend in den Kauf nehmen, blos um es mit den Agrariern nicht zu verderben, die mit der schärfsten Opposition drohen, wenn es zugelassen werden sollte, daß dem deutschen Volke billiges Fleisch aus Amerika zugeführt wird.

Schwarzbrod und Pferdewurst.

Aus London wird uns von unserem Mitarbeiter geschrieben:

Deutsches Schwarzbrod und deutsche Pferdewurst spielen im Wahlkampf eine gewichtige Rolle. Um die Angaben der Konserwativen zu widerlegen, die sich nicht scheuen, der Renge vorzutreiben, Deutschland sei durch den Schutzoll eine Art Paradies für die Arbeiter geworden, wessen die Liberalen darauf hin, daß die Lebenshaltung des englischen Arbeiters viel höher ist als die des deutschen, der bei geringeren Löhnen

höhere Preise für die wichtigsten Lebensmittel bezahlen muß. Wenn der englische Arbeiter nahrhaftes und leicht verdauliches Weizenbrot isst, sagen die Liberalen, so muß der deutsche das viel weniger bestimmte schwarze Roggenbrot genießen, und an Stelle der guten englischen Beefsteaks muß er mit Pferdewurst vorlieb nehmen, wenn er auf den regelmäßigen Fleischgenuß nicht verzichten will. In vielen Städten der Arbeitervorstädte, deren Schaufenster von den Liberalen gemietet wurden, sieht man jetzt auch auseinandergechnittene deutsche Brotlaibe mit schwarzgrauer Kruste und neben ihnen deutsche Pferdewürste in ihrer charakteristischen grotesken Färbung. Durch die Angabe der Preise und entsprechende Erklärungen hierzu wird der Arbeiter belehrt, daß er keine Ursache habe, seine deutschen Kameraden wegen ihrer allzu äppigen Lebenshaltung zu beneiden. Da der englische Arbeiter kein Schwarzbrod kennt und vor Pferdewurst einen starken Ekel empfindet, so verfehlt diese Art der Beweisführung nicht ihren Eindruck. Die Konserwativen erwidern aber, daß der Genuß von Schwarzbrod eine deutsche Gewohnheit sei, die in allen Kreisen der Bevölkerung verbreitet sei, und daß überdies trotz Schutzoll der Weizenkonsum in Deutschland steige. Die letztere Tatsache erklärt sich wohl aus der bekannten Erscheinung, daß alle Industrieörter von Roggenbrot oder sonstigen Nahrungsmitteln zum Weizenbrot übergehen. In doch auch in Japan seit der Industrialisierung des Landes der Weizenverbrauch stark gestiegen. Diese natürliche und im Interesse der Volksernährung wünschenswerte Umwälzung wird nun in Deutschland durch den hohen Weizenoll künstlich aufgehalten. Den Konserwativen wird es kaum gelingen, mit solchen Argumenten, die sich schließlich gegen sie selber wenden, die Arbeiter zu Schutzoll, Schwarzbrod und Pferdewurst zu bekehren. Hinwiederum begehen die Liberalen einen argen Fehler, wenn sie versuchen, die Lage des englischen Arbeiters besser zu schildern als sie ist. Die Arbeitslosigkeit ist da und läßt sich nicht wegleugnen, und an dem Embargo am Rheinseufer kann man täglich Hunderte von Menschen treffen, denen man anlieht, daß sie ganz froh wären, hätten sie vorerst auch nur ein wenig Pferdewurst und Schwarzbrod!

Deutsches Reich.

Die Regierung zu Kreuze gekrochen.

Die Bischöfe von Metz und Straßburg haben einen vollständigen Sieg über die reichsdeutsche Regierung davongetragen. Es wird nämlich offiziös festgestellt, daß zwar die Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen dem Staatssekretär und den Bischöfen in keiner Weise amtlich mißbilligt worden ist, und es wird ferner noch festgestellt, daß eine Meinungsäußerung des Reichszanzlers über diese Angelegenheit noch nicht vorliegt. Gleichwohl ist aber nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung nicht den Mut besitzt, den Kampf mit den widerspenstigen Bischöfen aufzunehmen. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn das Schreiben des Stadthalters von Metz-Verdun an die Bischöfe der Öffentlichkeit übergeben würde. Daß eine Äußerung des Reichszanzlers noch nicht vorliegt, will nichts bedeuten, denn der Reichszanzler hat in den Monaten, in denen er in seinem neuen Amte ist, noch nie den Versuch gemacht, der Öffentlichkeit zu zeigen, daß er überhaupt eine eigene Meinung hat. Jedenfalls ist aus dem Verhalten der Reichspressen zu schließen, daß man dort mit dem Ausgang der Dinge vollkommen zufrieden ist.

Der von dem Vikaraten Niegeler, einem ehemaligen Seminardekan, in so roher Weise angegriffene Allgemeine Deutsche Lehrerverein antwortet in seiner Korrespondenz auf die Angriffe, die sich die Bischöfe von Straßburg und Metz zu eigen machten. In der sehr ruhig gehaltenen Antwort wird gesagt, daß der Verein die Volkserziehung und Hebung der Volksschule fördern wolle ohne jede konfessionelle und politische Beschränkung dieser Aufgabe. Der Verein betrachte seine Mitglieder als mündig, und er müsse jede Verantwortung ablehnen für das, was der einzelne oder selbst Sondervereine lagen oder tun. Mit dem Religionsunterricht und seiner Methodik beschäftige sich die Organisation nicht im geringsten, und sie bearbeite weder einen Glaubenskodex für Katholiken und Protestanten, noch gebe sie einen Katechismus für Reichstags- und Landtagswahlen heraus. Rundgebungen auf religiösem Gebiete erlasse sie niemals. Dagegen wolle sie die Bildung des Lehrerstandes heben, ihm eine entsprechende Stellung im Staate geben, und die Leitung und Beaufsichtigung der Schule Fachmännern überlassen wissen. Zum Schluß wird hingewiesen auf die nationale Bedeutung des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins; denn der Zusammenschluß der Volksschullehrer aller deutschen Gauen müsse zunächst auf den vaterländischen Geist und den Empfindungsgehalt

Aus dem Seniorensont des Reichstages. Der Seniorensont des Reichstages entschied sich gestern über die Kontingenzierung der Geschäfte, damit der Etat noch vor Oitern zur Verabschiedung gelangen kann. Die früher beschlossenen Ferientage werden inne gehalten. Die ersten fünfzigstündigen Tage werden vom 22. bis 24. Januar sein. Für die Beratung aller Angelegenheiten bis Oitern stehen dem Reichstage 56 Tage zur Verfügung. Davon sind berechnet: auf die vorliegenden Interpellationen, sowie auf die Strafprozeßordnung, die Novelle zum Strafgesetzbuch und das Gesetz über die Haftung der Beamten 8 Tage und dann werden 35 Tage für die zweite Beratung des Etats gerechnet. Von diesen 35 Tagen sind 9 Tage auf die Beratung des Reichsamtes des Innern bemessen. Die Strafprozeßordnung wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern gelangen. Dann bleiben für die dritte Lesung des Etats 2 Tage und für Unvorhergesehenes 5 Tage.

Aus der Budgetkommission des Reichstages. Die Budgetkommission beschäftigte sich in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien mit den im Nachtrage für die Schutzgebiete angeforderten zwei Millionen Mark und den zur Fortführung der Nambarabahn und zum Ausbau des Hafens von Tanger insgesamt erforderlichen Aufwand von 13 1/2 Millionen Mark. Staatssekretär Dernburg begründete eingehend die Forderung und behauptete, daß noch weite Landstriche durch den Bau der Bahn erschlossen werden können. Wenn sie auch nicht unmittelbar für die Kleinsiedlungen in Frage käme, so sei sie doch für den Plantagenbetrieb auch dann sehr geeignet, wenn sich der dauernden Ansiedelung Weiler klimatische Schwierigkeiten entgegenstellen sollten. Die weiße Bevölkerung beträgt im Bezirk Wafsch, dem Endpunkt der Bahn, ganze 573 Personen. Der Bezirk Wafsch soll sich nach den Versicherungen des Staatssekretärs Dernburg und denen des Unterstaatssekretärs v. Umbreit auch zum Kaffeebau eignen; ermutigend seien auch die Versuche, die dort mit Baumwollpflanzungen und Tabakbau gemacht worden seien. — Fortsetzung der Verhandlungen heute, Donnerstag.

Aus dem preussischen Landtage. Dem Abgeordnetenhaufe sind bisher außer dem Etat folgende Gesetzentwürfe zugegangen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung des Stadtkreises Essen;
 2. Ein Gesetzentwurf, der die Veränderung der Landgerichtsbezirke Arefeld-Rode und M.-Gladbach betrifft;
 3. Ein Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Rölln (Eingemeindung von Rall und Ringst);
 4. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Deckung der Ausgaben des Rechnungsjahres 1908. — Durch diesen Entwurf soll der Finanzminister ermächtigt werden zur Deckung des Defizitbetrages für 1908 202 Millionen im Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Staatsschuldverschreibungen zu beschaffen.
- Seitens des Zentrums sind zwei Interpellationen eingereicht, die eine bezieht sich auf die Beamtenmäßreglungen in Rattowitz, die andere auf die Stellung der Regierung zum Arbeitsnachweis im Ruhrkohlenrevier.
- Die Freikonservativen haben einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß bei Erloß eines Gesetzes über den Wafsch von Rallfolgen die Rechte der Hannoverischen Grundbesitzer hinreichend gewahrt werden.
- Dem Herrsch aufle sind bisher zugegangen: der Gesetzentwurf, der die Vermehrung von Doppelbesteuerungen bei Spananziehung zu direkten Kommunalsteuern in verschiedenen Bundesstaaten des deutschen Reiches betrifft; der Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Schlesien und der Gesetzentwurf zur Veränderung des Gesetzes betr. das Staatsschuldbuch.
- Diese drei Vorlagen liegen bereits Mittwoch auf der Tagesordnung des Herrenhauses.

Die preussischen Weers gaben sich am Dienstag auch wieder ein kurzes Stelldichein. Das bisherige Präsidium, bestehend aus Hr. v. Mantuffel, Oberbürgermeister a. D. Becker und Freiherrn v. Landsberg, wurde wiedergewählt. Auch das Bureau ist daselbe wie im vorigen Jahre geblieben. Dann plauderte v. Bethmann-Hollweg ein paar Minuten, worauf die geborenen Gehege wieder auseinander gingen.

Staatssekretär v. Schoen amtsmäßig? In einem französischen Blatt wird behauptet, daß Herr v. Schoen amtsmäßig sei und sich um den Posthalterposten in Paris bewerde. Daß die Angriffe, die in der letzten Zeit gegen den Staatssekretär von albanischer Seite gerichtet wurden, ihm nicht angenehm waren, kann man verstehen. Wenn er tatsächlich an seinem Rücktritt denken sollte, dann dürfte er diese Absicht sicher erst dann ausführen, wenn Aufklärung über die zurzeit kritischen Fragen geschaffen ist.

Freiwilliger Mandatsraub. In Merseburg sind bei den letzten Stadtverordnetenwahlen zum ersten mal in der dritten Abteilung der Parteigenossen ins Stadtparlament gewählt worden. Um diese „Schmach“ von der recht „feudalen“ Stadt abzuwenden, fannen die Bürgerlichen darauf, wie die Mandate zu fälschen seien und mit Unterstützung der freiwilligen Stadträte kam man bald auf den rechten Weg. Seit vielen Jahren geschah in Merseburg die Auslegung der Listen nicht nach Abteilungen, sondern insgesamt. Niemand nahm daran Anstoß, also arbeitete man auch diesmal nach diesem Muster. Nun aber die Listen gewählt wurden, ist das plöblich der Stein des Anstoßes. Mit allen gegen eine Stimme wurde von den freiwilligen Stadträten die sämtlichen Wahlen laßiert, denn die erste und zweite Abteilung sind natürlich „fälsch“. Bei der Ungültigkeitserklärung bedauerten die freiwilligen Mandatsräuber, so handeln zu müssen! Ganz wie Fälscher und Konjorten im Landtag.

Die Antwort an die gemohregelten Lehrer. Die aus Rattowitz verlegten Lehrer hatten sich an das preussische Kultusministerium mit der Bitte gewandt, von der Verlegung Abstand zu nehmen. Diese Bitte wurde abgelehnt,

und wahrscheinlich auf Veranlassung des Kultusministeriums wird nunmehr das Schreiben des Ministers veröffentlicht. Aus diesem Schreiben sind folgende Sätze von allgemeinem Interesse: „Ihre ergebenerliche Einwirkung auf die heranwachsende Jugend kann den erwünschten Erfolg nicht zeitigen, wenn die Lehrer in ihrem außeramtlichen Verhalten auch nur den Schein erwecken, als ob sie staatsfeindlichen Bestrebungen nahehielten. Unter keinen Umständen dürfen Lehrer, wie Sie in ihrem Gewichte selbst anerkennen, großpolitische Bestrebungen in irgendwelcher Weise unterstützen. Dieser an alle Lehrer und Beamte in jenen Gegenden zu stellenden Forderung haben Sie durch die Stimmabgabe für einen Anhänger der großpolitischen Partei bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Rattowitz nicht entsprochen. Sie haben damit gezeigt, daß Sie in dieser, der großpolitischen Propaganda ausgelegten Stadt nicht am Plage sind. Die königliche Regierung hat Sie daher mit Recht von dort im Interesse des Dienstes verlegt.“ Als eine besondere Gnade wird es den Lehrern angedreht, daß sie in Ober-schlesien bleiben dürfen und nicht in rein deutsche Bezirke verlegt sind.

Jugendvereine und Politik. Im „Nationalen Jugendbund“, einer Gründung der Konservativen in Potsdam, in dem nach Versicherung der Gründer keine Politik getrieben werden soll, hielt Gymnasiallehrer Dr. Kallow einen Vortrag über „Welpolitik“. Zu dem Vortrag waren besonders „höhere“ und Fortbildungsschüler eingeladen. Politik darf in Jugendvereinen nicht getrieben werden; ganz besonders darf man zu Schülern nicht von ihr reden. Hier hat man allerdings eine Ausnahme gemacht; steht doch der „Jugendbund“ auch unter dem liebevollen Protektorat eines Majors. Ob die Veranstalter und die Behörden Welpolitik mit Politik nicht für identisch halten? Allerdings, — die deutsche Politik kann man kaum Politik nennen; es ist mehr eine Reihe von Unbegreiflichkeiten. Ob man aber auch zugeben würde, daß in einer Versammlung der freien Jugend ein Vortrag über Welpolitik gehalten würde?

Unter dem neuen Vereinsgesetz. Durch Verletzung des Amtsgerichts Beuthen D/Chl. ist bei dem Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Wahlvereins in Witalisch, Genossen Podemski nach dem Wirtelbezugsrecht gehandelt worden. Diese ungesetzliche Maßnahme, die mehr als sechs Stunden Zeit erforderte hatte keinen Erfolg. Beschwerde ist eingelegt.

Russische Liebenswürdigkeiten. Ein an der russischen Grenze wohnender Gutbesitzer im Kreise Merschen geriet Nachts aus Versehen über die Grenze. Raum hatte er die Grenze überschritten, als drei russische Grenzsoldaten über ihn herfielen, ihn mit den Gewehrkolben schlugen und seiner Bäckerei beraubten. Dann sperren sie den Ueberfallenen ein, der erst am nächsten Tage 1. u. e. Freiheit ohne weitere Formlichkeiten wieder erließ, da der Kommandeur der Grenzwaache ihn persönlich kannte. — Deutscherseits wird man natürlich jetzt wieder langwierige unangenehme Erhebungen anstellen, und schließlich läuft die ganze Sache aus wie: das Sonnerberg Schicksal. Derartige Vorfälle haben sich in den letzten Jahren stark gehäuft und nur selten einmal hat man gehört, daß die russischen Soldaten zur Verantwortung gezogen worden sind.

Eine Veränderung der Befehung in Kamerun scheint man in Regierungskreisen anzukündigen. Die Nord. Allg. Ztg. kommt unter Hinweis auf das von Frankreich eingeführte System der Prämienzahlung an die Eingeborenen-soldaten bei längerer Dienstzeit zu dem Schluß, daß es eine Unterlassung bedeuten würde, wenn wir aus Scheu vor momentanen Ausgaben uns nicht dazu entschließen könnten, den zweifellos sichersten und ausfallreichsten Weg zu dauernder Gewinnung der farbigen Mannschaften einzuschlagen, also auch unseren Erfolg durch ähnliche Prämien- und Pensionszahlungen länger als bisher an die Truppe und deren Erziehung zu fesseln. Die Mehrausgaben, sagt das Blatt hinzu, werden sich bezahlt machen, nicht allein durch die Abwehr weiterer einsehender Unruhen, sondern auch durch positive Leistungen eines zu Ordnung und Verdienen erzogenen Elementes, das mit den entlassenen Mannschaften in die farbige Bevölkerung der ganzen Kolonie hin, eingetragten wird.

Oesterreich-Ungarn.
Russischer Spion in Galizien. Auf dem Bahnhof in Lemberg wurde am Dienstag ein elegant gekleideter 34-jähriger Mann, der sich Muzel Milohedzki nannte, als russischer Spion verhaftet. Bei Milohedzki wurde ein Brief gefunden, in dem allerlei Auskünfte über die Militärdislokation im Przemsler Bezirke, über die Waffenanzahl und Waffengattungen, über Fragen, ob Munition am Plage vorhanden sei oder erst bezogen werden müsse, ob bei Przemsl neue Forts gebaut werden und welche Stimmung unter den Polen im Falle des Ausbruches eines österrussisch-serbischen Krieges zu erwarten sei, enthalten waren. Milohedzki wurde verhaftet, als er den Zug nach Przemsl besteigen wollte. Er versuchte auch in die Lemberger sozialistischen Kreise einzudringen. Milohedzki behauptet früher Fabrikleiter in Russisch-Polen gewesen zu sein.

Norwegen.
Einer sehr günstigen Finanzlage darf sich Norwegen erfreuen. Nach einem Telegramm aus Christiania steht der von der Regierung eingebrachte Budgetentwurf für das Jahr 1910/11 ordentliche Ausgaben im Betrage von 111 150 000 Kronen und außerordentliche Ausgaben für Eisenbahnbauten im Betrage von 5 922 000 Kronen vor. Die Einnahmen balancieren mit den Ausgaben, ohne daß neue Steuern eingeführt zu werden brauchen. — Diese außerordentlich günstige Finanzlage Norwegens rührt ausschließlich davon her, daß das Land nicht unter so großen Militärausgaben zu leiden hat, wie die Staaten Mitteleuropas.

Disziplin.
Zur Neutralisierung der Wandschureibahnen wird berichtet: Nach Nachrichten aus Japan hat die Regierung der Vereinigten Staaten wegen der japanischen und der

russischen Eisenbahnen in der Wandschurei in Japan große Erregung hervorgerufen. Man scheint dort der Ansicht zu sein, daß es sich um eine gegen Japan gerichtete Aktion handle und man scheint den Unwillen darüber in einer Linie auf Deutschland abladen zu wollen. Dem gegenüber ist doch wohl darauf hinzuweisen, daß der amerikanische Vorschlag sich nicht nur auf die japanischen, sondern auch auf die russischen Bahnen bezieht, daß also von einer Spitze gegen Japan wohl nicht die Rede sein kann. Es ist auch kaum anzunehmen, daß England, der Verbündete Japans der sich mit dem amerikanischen Vorschlag im Grundsatz einverstanden erklärte, sich an einem Japanfeindlichen Vorgehen beteiligen würde.

Der Pariser Times-Korrespondent erzählt aus bester Quelle, daß die Haltung der französischen Regierung in der Frage der Wandschureibahnen der sehr ähnlich sein wird, die sie hinsichtlich der Bagdadbahn verfolgte. Wenn England, Amerika und Deutschland sich einigen, wird Frankreich bereit sein, zuzustimmen, jedoch verlangen, daß ihm ein Anteil an dem Unternehmen gewährt wird, und daß keine Kontrollrechte denen der anderen teilnehmenden Mächte zukommen gleich sind.

Türkei.
Das türkische Kabinett ist wieder zusammen gestellt. Saffi ist Großvezir und es bleiben im Amt folgende Minister: Rifkat Bey, Talaat Amreez, Dschawid Finanz, Beschmeddin Jultis, Halabdjian öffentliche Arbeiten, Neziratun hini: Rahmad Schewket Atey, Komiral Hali Marine, Marokordata Effendi Innen und Justiz, Enverhah (jungtürkischer Abgeordneter) Aussen. Unbestätigt sind noch die Stellen des Ministers der geistlichen Güter und des Scheich ul-Islam.

Morocco.
Zur Ermordung Dr. Burghardis im Jemen. Das Biennale d'Italia, das Organ des Ministers Sonnino, kommt auf seine Behauptung zurück, die kürzlich im Jemen ermordeten Weizen, Dr. Burghard und Benzoni, seien nicht zu Fortschugswenden, sondern als politische Agenten in Arabien gewesen, sie hätten die wahren Ursachen der Wada-aufstände im Jemen ermitteln wollen, um darüber nach Europa zu berichten. Das Verlangen der arabischen Stämme nach Autonomie sei durchaus berechtigt. — In einer Zuschrift des Blattes aus Konstantinopel wird angedeutet, die beiden Forscher seien auf Veranlassung der Jungtürken aus dem Wege geschafft worden.

Amerika.
Eine amerikanische „Arbeiterpartei“? Anfang Dezember fand ein außerordentlicher Kongreß des Staatsverbandes der Gewerkschaften Vereinigungsvereine, die dem amerikanischen Gewerkschaftsbunde angehören, statt, der sich für die sofortige Bildung einer besonderen Arbeiterpartei aussprach, auch einige Programmpunkte anstellte. Dieser Beschluß wird von nicht zu unterschätzendem Einflusse auf die dergestaltigen Diskussionen der Frage der politischen Beteiligung der Gewerkschaften sein, die in der gelamten sozialistischen und gewerkschaftlichen Presse in letzter Zeit wieder besonders lebhaft war.

Volksjustiz in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten wurden im Jahre 1909 nicht weniger wie 70 Personen durch den Böbel gefoltert, meist für Vergehen oder angebliche Vergehen gegen Frauen usw. In einem Falle wurden vier Männer zugleich wegen Viehdiebstahl gefoltert. In den letzten Jahren hat die Zahl dieser „Volksjustiz“ wieder bedeutend zugenommen, ein bedauerliches Zeichen für den Tiefstand der Bevölkerung in vielen Staaten, wie auch für die Unfähigkeit der Regierung, diesen Schreckenstaten ein Ziel zu setzen.

Aleine politische Hoffnungen. In Portugal werden fortgesetzt Verhandlungen vorgenommen. Es soll sich um ein Komplotz zum Umsturz der Monarchie handeln. — In einem Zusammenstoß kam es in einem Eisenbahn bei Graz zwischen den sogenannten Sozialisten gegen ihren Arbeitgeber ebenfalls gegen 150 Arbeiter und der sich einmischenden Polizei, die schließlich weichen mußte. — In der Türkei ist es zwischen den deutschen Instruktionsoffizieren und den türkischen Offizieren zu Differenzen gekommen.

Arbeiter! Bürger!
Wählt die Kandidaten der vereinigten Bürgervereine von Bant und Neuende!

Soziales.
Bant, 13. Januar.
Zur Gemeinderatswahl.
In letzter Stunde.
Der Gemeindevorstand von Neuende hat gestern seinen „Appell an die Wähler“ in Form eines Zirkulars, worin seine Kandidatenliste empfohlen wird, gerichtet. Die Herren, die sich als die Vertreter der bestehenden „Neinwohner“ gerieren im Gegensatz zu den nichtbestehenden Arbeitern und Gewerbetreibenden, die sie mit billigem Spott „Jugendge“ nennen, haben sich die Sache fürdubar leicht gemacht. Die Wahl und ihr Ausfall ist für sie nicht darum wichtig, weil die Frage der Stadtvereinerung dabei entschieden wird, sondern weil nach ihrer Behauptung eine sozialdemokratische Mehrheit im Gemeinderat abgewehrt werden müßte. Der Leute und Verhältnis in Neuende kennt, der weiß, daß die Bürgervereine keine sozialdemokratischen Organisationen sind; der weiß auch, daß der Sieg deren die Wohl eine Mehrheit für die Stadtvereinerung in den Ge-

meiderat bringt, nicht aber eine sozialdemokratische Mehrheit. Obgleich es kein Unglück wäre, wenn in den Gemeinderat von Neumede eine sozialdemokratische Mehrheit einträte, so ist doch festzustellen, daß der Gemeindevorstand kein anderes Mittel, kein anderes Argument hat zur Verteidigung seiner faulen Sache als den „roten Vappan“, den er schwänzt, um ängstliche Gemüter zu schrecken, schwankende und unwillende Wähler in sein Lager zu treiben.

Da ist nun sehr interessant, festzustellen, daß die maßgebenden Personen im „Gemeindevorstand“, die Landwirte, sich bisher von den Bürgervereinen gerne neben Sozialdemokraten haben aufstellen und von den „Jugendgenossen“ haben wählen lassen. Jetzt, wo die Bürgervereine in der Stadtvereineigungsfrage den drei Dutzend Landwirten und ihren Trabanten nicht folgen und nur Stadtfreunde als Kandidaten aufgestellt haben, werden die Bürgervereine als sozialdemokratische Konstante und ihre Kandidaten kurz und bündig für Sozialdemokraten erklärt.

Was. Wenn Arbeiter und Stadtfreunde, alle, die eine gesunde fortschrittliche Entwicklung der Gemeinde Neumede wollen, Sozialdemokraten sind, so ist das für sie ein Ehrentitel, dessen sie sich wahrlich nicht zu schämen brauchen.

Ueber die Frage, welche bei dieser Wahl eine so große Rolle spielt und über die der Gemeindevorstand nichts zu sagen weiß, sind die Worte genug geschwiegen. Neues läßt sich darüber nicht mehr sagen. An den Wählern, an den Arbeitern, liegt es nun, daß sie im Sinne des Fortschrittes entscheiden. An ihnen liegt es, auf die Wangentafel des Gemeindevorstandes die richtige Antwort zu geben, die Ueberzeugung zu strahlen.

Bürger, Wähler, Arbeiter! Wählt darum Mann für Mann die Liste der Vereinigten Bürgervereine!

Die Wahl findet morgen, Freitag, nachmittags von 4 bis 8 Uhr in Hillmers Gasthaus statt.

Aus der Waisenstiftung in Oldenburg kann unbescholten und bedürftigen verheirateten, verwitweten oder ledigen Personen weiblichen Geschlechts ohne Unterschied der Konfession eine einmalige oder mehrmalige Beihilfe von je 100 Mk. gewährt werden. Bedingung ist, daß sie nach ihrer Schulzeit mindestens zehn Jahre lang bei ein und derselben Herrschaft gedient haben und den Dienst schließlich wegen Verheiratung, Krankheit usw. haben aufgeben müssen. Gesuche, in denen nachzuweisen ist, daß vorliegende Voraussetzungen zutreffen, und über Alter, Geburtsort, Familienverhältnisse, Erwerb- und sonstige Einnahmequellen, insbesondere den Bezug von Unterhaltungen aus Fonds oder sonstigen öffentlichen Mitteln, möglichst genaue, glaubhafte bescheinigte Auskunft zu geben ist, sind bis zum 1. April d. J. bei der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen in Oldenburg einzureichen.

Für die Ramifikation der Röhre, die in der Nacht zum Montag hier eine größere Anzahl elektrischer Lampen kaputtgeschlagen haben, hat der Gemeindevorstand eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

Drei jugendliche Ausreißer von hier wurden in Oldenburg am Stau festgenommen. Nach einer Notiz der Morgenzeitung haben sie dort Ladeneinträge begangen. Den weiten Weg von Sant bis Oldenburg hatten sie zu Fuß zurückgelegt und befanden sich bei ihrer Festnahme in der besten Stimmung. Ob sie auch das Opfer der Schuldliteratur sind?

Wilhelmshaven, 13. Januar.

Die Baubeschränkung besteht zu Recht und wird aufrechterhalten. Die im § 25 der Baupolizeordnung festgesetzte Baubeschränkung (Verbot der Benutzung des vorderen Stockwerks zu Wohnungszwecken) beschlagnahmte, wie das Tagbl. berichtet, die Strafkammer zu Mürich in einem seit Jahren gegen den Möbelhändler Wenig hier selbst schwebenden Prozeß. Herr W. hatte das an der Ecke der Börsen- und Wälderstraße gelegene Haus gekauft und beabsichtigte, durch Ausbau des Hauses neue Wohnungen zu schaffen. In dem der Polizei zur Genehmigung vorgelegten Bauplan hatte er auch im 4. Stockwerk Maniarden vorgesehen. Nach der Einreichung des Bauplans wurde Herr W. von der Polizei informiert, daß gegen die Anlage der Maniarden an sich nichts einzuwenden sei. Als Wohnungen dürften sie indessen laut § 25 der Baupolizeordnung nicht verwendet werden, falls die Ansicht der Kreisbauinspektion, wie wohl zu erwarten, die Erlaubnis zur Bewohnung erteile. Herr W. wandte sich deshalb mit der Bitte um Erteilung dieser Erlaubnis an den Kreisbauinspektor zu Wittmund, wurde aber zweimal abgelehnt. Da W. jedoch durch Verleihen der Maniarden einen erheblichen Schaden erlitt, vermittelte er zunächst eine Maniardenwohnung und wurde deshalb in polizeiliche Strafe genommen. Da er bereits vorher gegen die Entscheidung des Kreisbauinspektors zu Wittmund beim Bezirksbauinspektor zu Mürich Berufung eingelegt hatte, mußte das strafgerichtliche Verfahren. Der Bezirksbauinspektor zu Mürich beschlagnahmte die Entscheidung der Vorinstanz mit dem ausdrücklichen Bemerkung, daß der vom Kläger angelegte § 25 (Baubeschränkung) zu Recht erlassen sei. In welchem Sinne lautete die Entscheidung des Regierungspräsidenten, die der Kläger demnach anzuwenden hatte. Kläger wandte sich nun in letzter Instanz mit einer Beschwerde gegen die Entscheidung des Bezirksbauinspektors zu Mürich an das preussische Obergerichtsgericht, die höchste preussische Instanz im Verwaltungsstreitverfahren. Das Obergerichtsgericht wies durch ein vor etwa Jahresfrist ergangenes Urteil — die Bauzeichnungen waren 1905 eingereicht — die Beschwerde des Klägers mit der Begründung ab, daß die für Wilhelmshaven erlassene Baupolizeordnung einschlägig ist. Der im § 25 enthaltenen Baubeschränkung vollkommene rechtmäßig ist. Nach dieser letztinstanzlichen Entscheidung wurde das Strafverfahren gegen W. aufgrund des § 25 wieder aufgenommen. Die polizeilichen Strafen von 20 und 30 Mk., die das Schöffengericht bestrafte hatte,

wurden auf 10 Mk. insgesamt ermäßigt. — Aus hygienischen Gründen möchte man wünschen, daß die Baubeschränkung beibehalten wird.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturhilfen (Naturheilverein) hält am Freitag den 14. Januar einen öffentlichen Vortrag im Parkhaus ab. Redner ist die allbekannte und beliebte Frau Anna Wüde aus Wien, die fast ein Menschenalter in der Naturheilbewegung steht. In allen Städten der nordwestdeutschen Gruppe, als Bremen, Hildesheim, Braunschweig, Bremerhaven, Oldenburg u. erzielte sie ein volles Haus, jedoch viele Personen umkehren mußten. Das Thema ist ein höchst wichtiges; der Besuch also Jedermann nicht dringend genug zu empfehlen. Ganz besonders werden aber die Frauenvereine, die allseitig gegnerischen Vereinigungen sowie auch die Turn- und Sportvereine vom Vorstand des Vereins höflich eingeladen.

Zahlreiche Entlassungen von Technikern auf der Werft stehen angeblich wegen Arbeitsmangel bevor. Nach einer Notiz der Bellerag erhielten Techniker, die sieben Jahre auf der Werft beschäftigt sind, ihre Kündigung. Es wird auch davon gesprochen, daß dann eine Verfüzung der Arbeitszeit eintreten soll.

Marinenaechrichten. Auf der Kleinbahn zwischen Dittesbad Hort und Greifenberg in Pommern wurde in der Person eines Fahrgastes 2. Klasse der Vertreter Matrose Krüger aus Bremerhaven erlauft, der als Bürste eines Amicals diesem über 1000 Mark gestohlen hatte. In Greifenberg ist K., bei dem circa 200 Mark und ein Revolver vorgefunden wurden, von einem Polizeikommissar verhaftet worden.

Unser Schmerzenskind, der häßliche Dampfer „Dr. Ziegner-Gnähel“ ist schon wieder seit längerer Zeit außer Dienst. Ein Besucher moßte sich deshalb in den Oldenburger Nachrichten. Er schreibt: Der Dampfer „Edwardsen“ genügt in seiner Weise, höchst primitiv eingerichtet, ist man Wind und Wetter am Deck preisgegeben, denn die Kajüte zu benutzen, ist nicht jedermanns Sache und diese erst recht nicht. Zudem hat das Publikum kein Vertrauen zur Seetüchtigkeit. Schon vor Jahren entstanden allerlei Gerüchte über die Festigkeit. Die Versuchungsversuche ausgelegt werden, kennt man ja. Die natürliche Folge ist dann auch die Scheu, ihn als Verbindungsmittel zur Weiterreise zu benutzen, laufendes Publikum stellt nach Nordenham und Bremerhaven. — Den Dampfer sollte man doch der Vapenburg Firma, die ihn geliefert hat, wieder zur Verfügung stellen und außerdem Schadenersatz verlangen.

Ein Unfall ereignete sich im Hafenanbetrieb von Holzmann & Co. vorgestern beim Abbruch einer Schmelze. Beim Transport einer eisernen Richtplatte im Gewicht von etwa zwei Zentner wurde diese dem Zimmerer Karl Schmidt auf den Fuß gefaßt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Reimann, alleinigen Inhabers der Firma W. F. A. Schuhmacher in Wilhelmshaven, Konkursverfahren wurde am 10. Januar das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Fregmuth in Wilhelmshaven wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Februar bei dem Gerichte anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am 29. Januar, vormittags 11 Uhr.

Happens, 13. Januar.

Elektrizität. Wer seinen Hausanschluß noch kostenfrei hergestellt haben will, muß sich bis zum 15. Januar beim Stadtmagistrat melden. Es sollen bis jetzt etwa 100 Anmeldungen eingegangen sein.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 14. Januar.

Für die Besammlungen des Genossen Stellung-Wäber, welche im Inferantenliste bekannt gemacht sind, wollen die Genossen überall gegen Agitation entfallen. Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr spricht Genosse Stellung in Eversten beim Wirt Holze.

Der Stadtrat hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Zum Vorsitzenden wurde Bankdirektor Jaspers wieder gewählt. Es wurden dann die Kommissionen ernannt und verschiedene Rechnungsfestgestellt. Bei der Rechnung der Volksschulen brachte St. M. Valenhus zur Sprache, den Leitern der Volksschulen Mittel in die Hand zu geben, damit sie bedürftigen Schülern im Winter Schulzeug kaufen können, wenn die Lage der Eltern die Anschaffung aus eigenen Mitteln nicht ermöglicht. Es sei vorgekommen, daß in der letzten Freizeit ein Junge zwar Schuhe an den Füßen hatte, aber ohne Socken. Der Oberbürgermeister bedauerte, daß dies der Fall sei, es wäre aber nicht Sache der Schulverwaltung, hier einzutreten, dafür ständen sonst Mittel zur Verfügung. Wenn Kinder so zur Schule kämen, so wäre das eine Scham für die Eltern, da diese sich nur zu melden brauchen, um die Mittel zu erhalten. St. M. v. Busch wies darauf hin, daß die beiden Leiter der Volksschulen schon Mittel sammeln, um der augenblicklichen Notlage der Kinder zu begegnen. St. M. Ramsauer erfuhr, bei den Vorschlägen auf die Sache zurückkommen. — Die Sitzung entrollt so plötzlich ein Bild Glend, das gewiß nicht vereinzelt dasteht. — Für den Kunstgewerbeverein sollen 5000 Mk. (statt bisher 3000 Mk.) in den Voranschlag eingestellt werden und es wurde die Wahl des Dr. Kalpe aus Hamburg als Direktor des Kunstgewebemuseums empfohlen. Der Antrag wurde angenommen. Angeregt wurde noch die Einführung der Quartalszahlung der Steuern; die Frage soll geprüft werden. Die Frage, ob die Fußwege nur mit Klümpchen oder auch mit Zementplatten gepflastert werden sollen, wurde dahin entschieden, daß auch die Zementpflasterung neben der Klümpchenpflasterung beibehalten werden soll. Eine von den Gasanstaltsarbeitern eingereichte Petition wurde der betreffenden Kommission überwiesen.

Bremerhaven, 13. Januar.

Wieder ein Ruder gebrochen. Der Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm des Norddeutschen Lloyd hat auf der Fahrt nach Newport bei schwerem Unwetter das Hauptuder gebrochen. Der Dampfer fuhr nach drahtloser Meldung des Kapitäns mit der Hilfsleistungsmaschine weiter. Eine Gefahr für das Schiff besteht nicht.

Glücklich angelangt ist der Dampfer Prinzregent Irene, der auf der Erreise von Newport das Steueruder brach. Bugboot von dem Dampferfahrer Ritter lief er an Wittwood in die Wäler ein und legte in den Kaiserhafen an.

Leer, 13. Januar.

Ein Heine-Abend wird vom Gemeindefestkartell für Sonntag im Saale des Herrn Fischer arrangiert. Als Vortragender ist Arbeitersekretär Rhein-Bremen gewonnen. Der gesangliche Teil wird vom Männer-Gesangverein Eintracht ausgeführt. (Siehe Inserat.)

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Infolge beständigen Frostens der Mägen ist die Schule in Jaderberg bis auf weiteres geschlossen. — Beim Reinigen eines Jahrbuches hatte ein Arbeiter in Edewecht das Unglück, sich bei dieser Beschäftigung den Zeigefinger der rechten Hand glatt abzubrechen. — Abgebrannt ist in der Nacht zum Mittwoch in Oberhammelwarden das von dem Feuerarbeiter Jochims bewohnte Haus.

Aus aller Welt.

Der Untersuchungsrichter sucht weitere Beweise. Aus Prag wird geschrieben: Auf dem Friedhofe in Leitmeritz wurde Mittwoch der Leichnam der 1904 verstorbenen Braut des Oberleutnants Hofrichter exhumiert und photographiert. Proben des Erdbreies und Fleischteile wurden nach Wien gefandt.

Ende es die Mörder? Am Dienstag abend sind in Jettel die beiden Brüder Junnel und die Ehefrau des einen Junnel wegen des Verdachts, den achtfachen Mord an der Familie Wastkewski in Boguslaw begangen zu haben, verhaftet worden. Die beiden Junnel haben Schweltern des ermordeten Wastkewski zu Frauen. Bei der Hausdurchsuchung wurden Kleidungsstücke, die nach Aussehen eines Jungen dem ermordeten Wastkewski gehört haben, vorgefunden. Die drei Verhafteten wurden in das Gefängnis in Pleschen gebracht.

Kleine Tageschronik. Aus Eisenfuch schon in einem Berliner Pensionat der 20jährige Dr. jur. Neubaus auf seine 19jährige Geliebte, Dagmarin Kuffel, und erschlug sich dann selbst. Das Mädchen ist nur leicht verletzt. — Der Dampfer der Hamburg Amerika-Linie Prinz Joachim, der bei Flumb Point gestrandet war, ist wieder flott geworden. — In Langenselster wurde eine Falschmünzwerkstätte entdeckt, in der Ein- und Zweimarkstücke hergestellt worden sind. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Der 20jährige Arbeiter Herr ermordete aus Mache auf offener Straße in Witten (Rhein) den Streubauarbeiters Blum. Der Täter kühnte, er wurde jedoch verhaftet. — Aus Wien über keine Scherzschüsse von der Kaiserliche Jagdman den Gutsbesitzer Kleinmann in Unterküden bei Mähler. Jener und tözte dann eine Jagd. Der Täter wurde verhaftet. — Aus Unvorichtigkeit schon in Oberfeld ein 19jähriger Knabe seinem zweijährigen Vetter eine Kugel in die Stirn. — In den letzten Tagen sind in Wiesbaden fallische Simmankrüden mit der Jahreszahl 1870 und dem Münzzeichen A angefallen worden. — In der Gabel der Gebirg, Automobilschleife in Hällesheim, sind zwei Arbeiter durch Bruchsturz und drei durch ausströmende Dämpfe lebensgefährlich verletzt worden. — Im Riesengebirge ist harter Schneefall eingetreten. — Ein Telegramm aus Santiago de Cuba berichtet, daß der Dampfer Maria Ferrer bei Besuchen von Portorico vor einem Anfall überacht wurde und mit Mann und Maus untergegangen ist. — Während der Flugwoche in Vos-Angles' heilte Adrien Sarriz einen neuen Weltflugschiffmodell für den Flug mit einem Passagier auf, indem er 65 Meilen in der Stunde zurücklegte.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 13. Jan. In ihrem Geschäftslokale wurde die Flantheierin Merkl ermordet und beraubt. Der Mörder hat die Frau anscheinend durch Hammerschläge betäubt und ihr dann den Hals durchgeschnitten.

Berlin (Wallitz), 13. Jan. In der gestrigen Landtagssitzung wurde eine Interpellation Wom eingbracht, welche die gegen die Exportsteuerung preussischer Waren gestroffenen Maßregeln zum Gegenstand hat.

Paris, 13. Januar. Aus St. Malo wird gemeldet, daß die dortigen Reifundlandfischer in den Ausstand getreten sind. Man befürchtet, daß, falls der Ausstand an Ausdehnung gewinnt, die 4000 Röhre zählende Mannschaft von 140 Reifundlandfischen sich dem Streite anschließen werden.

London, 13. Januar. Aus Wien wird gemeldet: Dreißig Rundscharfer des Mallaß von Somaliland griffen einen friedlich gefinneten Stamm an, machten zwanzig Männer, Frauen und Kinder nieder und raubten 500 Kamel.

Osna, 13. Januar. Der Premierminister brachte im Parlament das Gesetz über die Verteidigung zur See ein. Für den Bau von Kriegsschiffen sollen im Rechnungsjahr 1910 zwei Millionen Pfund ausgeworfen werden.

Madrid, 13. Januar. In Barcelona erschienen demnach vor dem Kriegsgericht 49 Einwohner der Provinz Gorta wegen der Juli-Wirren. Die Anklage beantragt gegen zehn die Todesstrafe.

Hier wird die Nachricht verbreitet, daß der Marineminister direkt in England und in Deutschland über den Anlauf zweier Kreuzer verhandelt.

Washington, 13. Januar. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzesvorlage zur Unterdrückung des Mädchenhandels angenommen.

Berantwortl. Redakteur: D. Jacob in Rom. Verlag von Paul Dug in Sant. Relationsdruck von Paul Dug & Co. in Sant.

Hierzu eine Beilage.



Neuende!

Zweite grosse

des Männer-Turnvereins „Frisch auf“ in
„Elysium“
Alles nähere spätere



Preis-Maskerade

den festlich dekorierten Räumen des
(J. Folkers).
Inserate und Plakate.

Neuende!

Zur Maskerade!!

Zarlatan, Nr. 25, 18 u. 9 1/2
Atlas, Meter 88 und 48 1/2
Sammet in allen Farben, 78 1/2
Satin, Jaconet, Seidenmull u.
Lahubänder, Müützen,
Plätter, Sterne, Schellen,
Diademe, Masken, Ketten,
Armbänder, Ohrringe.

Ball-Blusen Shawls Handschuhe Strümpfe Fächer

zu billigsten Preisen.
Albert Knopf
vorm. N. Engel
Roonstrasse 75.

Banter Volkstüchle

Wollumkränze.
Freitag: Weißbrot mit Schmeinstück.
Freitag und Sonnabend verreiselt!

Dr. Meier.
Sonig, gar. rein
Pfd. 80 Pf., Güster à 1 Pfd. 95 Pf.
Kunsthonig

1 Eimer (10 Pfund) 3.00 Mt.
1 Eimer (30 Pfund) 8.40 Mt.
J. H. Cassens
Bant, Peterstraße 42,
und Schaar.



J. Egberts

Grosses Geschäftshaus.

Bedeutendstes Spezial-Magazin

für
Haus- u. Küchengeräte
am Platze.

Übernahme kompletter Einrichtungen
für Haushalte, Restaurants, Hotels
und Messen.

Auf zur Wahl! An die Wähler u. Gemeindebürger von Neuende!

Am Freitag den 14. Januar, nachmittags von 4 bis
8 Uhr, findet die Gemeinderatswahl in Hilmers Gast-
haus statt. Die vereinigten Bürgervereine haben folgende
Kandidaten aufgestellt und empfehlen sie den Wählern zur Wahl:

Aus der Klasse der Besitzer:

- Hajo Wennen, Wertschmied, Schaarreihe 105
- Paul König, Wertschmied, Neugroden 104
- Joh. Gerh. Iken, Schuhmacher, Berl. Bismarckstr. 16
- Hinrich Schipper, Maschinenbauer, Kopperhöner Str. 11
- Ewald Anjath, Wertschmied, Neugroden 128
- Heinrich Schuhmacher, Tischler, Berl. Bismarckstr. 30.

Aus der Klasse der Nichtbesitzer:

- Otto Lange, Maurer, Siebethsburg, Edo Wemkenstr. 3
- Joh. Hinrichs, Zoller, Siebethsburg, Fredebergstr. 8
- Heinrich Jürgens, Schriftf. u. Verleger, Bismarckstr. 128
- Joh. Kedeß, Werthelfer, Verleger, Bismarckstr. 102.
(Lehrer auf 2 Jahre.)

Die diesmalige Wahl ist von großer Bedeutung. Es gilt
zu entscheiden, ob im Gemeinderat das Sonderinteresse einer
ganz geringen Zahl von Einwohnern oder das Interesse aller
Gemeindeangehörigen maßgebend sein soll.

Es gilt zu entscheiden, ob Neuende an das große Gemein-
wesen der Stadt Nürtingen angeschlossen oder getrennt werden
und ein Teil davon wieder an den Amtsbezirk Jever zurück-
fallen soll.

Es gilt zu entscheiden, ob Neuende ohne Erhöhung der
Steuern die Vorteile der großen Einrichtungen der Stadt haben
oder große Opfer dafür bringen soll, wenn es allein bleibt.

Die Kandidaten der vereinigten Bürgervereine sind für
die Vereinigung, sie wollen den Fortschritt und die Ent-
lastung aller Steuerzahler.

Veräume niemand die Wahl. Auf jede Stimme kommt
es an! Stimmgettel sind, sofern ein Wähler keinen bekommen
hat, am Wahllokale zu bekommen.

Das Wahlkomitee der vereinigten Bürgervereine.

Hausfrauen!!

finden in meinem Ausverkauf eine enorme
Auswahl. Sämtliche Artikel für diesen
Verkauf stehen in der ersten Etage
besonders aufgestellt — Die Preise sind
zumteil unter dem Einkauf und an jedem
Stücke sichtbar angebracht. Beachten
Sie bitte meine Schaufenster.

August Schmidt

13 Marktstrasse 13.

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Freitag den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr
im Parkhaus:

Vortrag

über die Volkskrankheiten Tuberkulose und Alkoholismus
von Frau Clara Muehe.

Eintritt 30 Pf. Rauchen nicht gestattet.

Im zahlreichem Besuch bitte. Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens

(östlicher Teil).
Sonnabend den 15. d. M.
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

- im Vereinslokal.
— Tages-Ordnung: —
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Jährliche Abrechnung.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl eines Vereinsboten.
6. Lokalfrage.
7. Kommunales.
8. Schützenfest betr.
9. Fragekasten.
10. Verschiedenes.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Männer-Turnverein

Vorwärts
— Vant. —
Sonntag den 16. d. M.:

Stahlpartien. Ostiem.

Abmarsch 8 1/2 Uhr.
Sonnabend den 22. d. M.:

Monats-Versammlung.

Mittwoch den 26. d. M.:

Maskenball

im Schützenhause.
Der Vorstand.

Morgen Freitag

den 14. Januar:

Nichtraucher-

Abend

Buchweizenmehl

- frisch, aus dem oldend.
Rüstenlande bezogen, Pfd. 25 Pf.
Buchweizenmehl, II 20
Hafersoden 25
Oris 25
Kunsthonig 40
Marmelade, gemischt 30
Marmelade, gemischt,
in 5 Pfd.-Eimern 120
Syrup, hell Pfd. 20
Räbbl 45
Zillter Röhle 40
Rümmelkäse, ostfriesischer 30
Krautkäse 35
Eingemachte Bohnen 20
Blutwein, reiner Trauben-
wein, ungezudert, Kranken
besonders zu empfehlen, Fl. 90
Samos Fl. 75
empfeht

A. Winterberg,

Adolfstraße 11.

Achtung! Maurer!

Freitag den 14. Januar,
abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Sitzung

bei Galtweland, Grenzstr. 38.
Es ist Pflicht, dafür zu sorgen, daß
jeder Bau vertreten ist.

Dienstag den 18. Januar,
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Zabeloffers Tivoli.
Zahlreiches und pünktl. Erscheinen
der Kollegen erwartet.
Der Vorstand.

Verein der Wertzimmerer

Sonnabend den 15. Jan.,
abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Herrn Wiltz. Abrahams,
Ede Bremer und Mühlenschlägels.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein.

Die für heute Donnerstag ange-
legte Vorstandssitzung findet am
Mittwoch den 17. d. M. statt.

Verband der

Gemeinde- und Staatsarbeiter
Zahlreiche Wilhelmshaven.
Am Freitag den 15. d. M.
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

bei Galtweland, Grenzstr. 38.
— Tages-Ordnung: —
1. Neuwahl des Vorstandes,
2. Verschiedenes.
Jedes Mitglied ist verpflichtet, in
dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Verband d. D. Buchdrucker

Ortsverein Emden.
Sonntag den 16. Januar
im Hotel UNION:

Stiftungsfest

besteh. in Theater und Ball.
Anfang abends präzis 8 Uhr.
Das Festkomitee.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Codes-Anzeige.

(Statt jeder weiteren Meldung.)
Nach langem schwerem Leiden,
nach einem steten Leben im
Dienste der Nächstenliebe, hat
geheim sanft und ruhig die
Krankenschwester Puslana
geb. Jungmann
im Alter von 40 Jahren.
Die Verstorbenen kam am
8. Novbr. 1900 als Krank-
schwester nach Sans-Wilhelmshaven.
Viele Kranke hat sie
hier getränkt und viele Leiden
gelindert.
Wilhelmsh., 11. Jan. 1910.
St. Wilhelms-Hospital.

Die Beerdigung wird am
Freitag den 14. d. M., morgens
um 10 1/2 Uhr, vom Wilhelms-
Hospital aus stattfinden.
Im Sinne der Verstorbenen
wird gebeten, von Kranzspenden
abzusehen.

Reichstag.

24. Sitzung, Mittwoch, den 12. Januar 1910, 1. Uhr nachmittags. Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Vorsitz.

Die Beamtenmaßregelungen in Kattowitz.

Auf der Tagesordnung stehen die

Interpellationen des Zentrums und der Polen.

Wegen der Maßregelung von Reichsbeamten, weil sie im kommunistischen Wahlkreis ausgesagt haben.

Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Spahn erklärt Staatssekretär Dr. Delbrück sich zur sofortigen Verantwortung der Interpellationen bereit. Als Graf von Caprivi (Z.) begründet die Interpellation seiner Fraktion. Es handle sich hier nicht um den Gegensatz zwischen gesetzlicher und liberaler Weltanschauung (Rechtszeitung und Widerspruch links), auch nicht um den Gegensatz der Parteien, sondern um die freie Willkür bürgerlicher Rechte, an der alle Parteien interessiert sind. Den Beamten könne die freie Ausübung ihres Wahlrechts nicht unterzogen werden; weder das Wahlrecht noch die kaiserliche Wahlkraft mehr zu thun. In Dortmund und Essen haben infolge der Wahlkündnisse politische Beamte für den Sozialdemokraten gestimmt.

Teil ist man nicht eingestiegen, wie es in Kattowitz geschah. Die Herren Staatssekretäre werden sich ja nachher bemühen, und es geht, daß man in Kattowitz richtig verfuhr. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums hat ein Schreiben bekommen, auf welches sich die Verurteilungen ergaben. Natürlich waren es keine Strafverurteilungen (dort dort), sondern Verurteilungen im Interesse des Reichs. (Graf Caprivi links im Zentrum und links.) Ich muß dem Reichsjustizminister meine Verwunderung über eine derartige Behandlung ausdrücken. Entweder liegt eine Unrichtigkeit vor, dann muß ein Entschuldigungsverfahren eingeleitet werden. Wenn das nicht ist, dann bedürfte man diese Beamten mit Verurteilungen, die vor allem wegen der Strafverurteilungen erscheinen. (Rechtszeitung links im Zentrum und links.)

Indem hat man auch moralisch den Beamten schmerzlichen Verdacht getan. Die Wähler sollten sich zu entscheiden zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten und den Liberalen einstellen, und dem Zentrum und den Polen anderswärts. Wenn jemand, so konnten bei dieser Stadtverordnetenwahl in Kattowitz katholische Wähler ihre Weltanschauung und ihre Religion nicht verleugnen. Die katholische Kirche war als eine Verdammung und ein Fall hin- und her zu ziehen, und man hatte zum Recht aus der Kirche abgewandert. Ich frage den Staatssekretär und den Reichsjustizminister, ob diese Umstände geteilt haben und ob sie nach dem Verständnis der Amtliche die Stellungnahme der Beamtenstellen nicht in einem anderen Sinne sehen.

Am Jahre 1905 war der Pole bei der Reichstagswahl für den Wahlkreis in das „kleinere Hebel“ gegenüber dem Zentrum. 1908 war er bei der Kommunalwahl. Er ist wirklich das kleinere Hebel, das große Hebel ist die politische Gesellschaft. (Rechtszeitung links im Zentrum und links.) Für die Christen und die Sozialisten für die Beamten ist nur ein wichtiges, die Befreiung von der

kaufmännische Verträge des Sozialismus.

(Sehr richtig links im Zentrum und bei den Polen.) Meine politischen Freunde werden sich fragen, daß die arbeitsrechtliche Polenpolitik besonders in der Sozialpolitik übertragen wird. Wir verlangen, daß bei den Beamten vertrieben werden und geteilt wird und die Sozialisten zur Verfügung stellen. (Rechtszeitung links im Zentrum und bei den Polen.)

Die Parteien (Polen). Ich habe als Parteivorsitzender die Namen der Parteien mitgebracht. Sie haben in ganz Deutschland Wahlen erlebt, und es handelt sich hier um die Idee der deutschen Nation. (Sehr richtig links im Zentrum.) Die Arbeiter und Arbeiter werden bei uns von den Nationalen und Sozialisten, diesen Parteien, die wir kennen, welche die Schranken der Arbeiterbewegung sind. So kam es, daß die katholische Arbeiterbewegung und der Mittelstand ihre Interessen der Nationalität sich zusammenfanden, um die Freiheit der Gewerkschaften zu fördern. Mit diesem Augenblick kann von der Gewerkschaft die Nationalität überwinden und der philosophische Reichstagsminister

Teil ist für angedacht, die gewerkschaftlichen Arbeiter nach bei ihrer Tätigkeit anzugewinnen. (Dort dort bei den Polen.) Danach können sich die Parteien die gewerkschaftlichen Bestimmungen gegen das politische Recht erlauben. Der Vorstand des Reichstags deutscher Sozialisten war noch das geringste. Aber auch es ist unwahrscheinlich, daß ein Kaufmann könnte sich halten, wenn wir ihn konstatieren. (Sehr richtig links im Zentrum.) Das Reichstagsministerium befindet sich, daß der Kaiser in Bezug auf den Reichstag, daß der Reichstag über die politischen Angelegenheiten. Es ist notwendig, daß dem Reichstagsministerium die Auffassung eines Reichstagsmitglied genügt, um es sich um das Wohl und Wehe von 100 000 Einwohnern handelt. (Sehr richtig links im Zentrum.)

Nach der Wahl wurde unter den Beamten für die politische Bewegung gehalten. Er wurde offenbar vom Reichstag verurteilt, weil er nicht anders verfuhr. Ein Beamter, der gestimmt war, Tag für Tag in die Reichstags zu gehen, wurde nach dem

Die ohne parlamentarische Rechte

verfuhr. (Dort dort bei den Polen und im Zentrum.) Die Maßregeln der Regierung sind bestimmt zum Schutz gegen den Katholizismus und das Volkstum. Hier erklärt die Regierung immer, man bestimme nur den Großpolenismus, den es übrigens gar nicht gibt. Aber der Reichspräsident von Caprivi hat erklärt: Es besteht kein Zweifel, daß es nicht vollständig gleich (dort dort bei den Polen.) Auf die Regierung überhaupt verlangen, daß die Beamten nach Vorziehung wählen? Nein, das steht im

Widerspruch mit der Verfassung.

Wir fragen die Regierung, ob sie sich auf die Seite der verfassungswidrigen Parteien gestellt hat, daß sie gegen die Verfassung verstoßen hat. Wir verlangen zur Verhütung solcher Verfassungswidrigkeit ein getrenntes Wahlrecht, und bei dem Komplex um das allgemeine, gleiche und geheimes Wahlrecht werden die Polen zur Stelle sein. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Staatssekretär Dr. Delbrück: Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz kam es zu einem Kompromiß zwischen Zentrum und Polen. Es sollte zwei Abgeordnete der Zentrumspartei gewählt werden und zwei Abgeordnete, sagen wir einmal der großpolnischen Richtung. (Rechtszeitung links im Zentrum und links.) Ich erlaube mir zu sagen: Ich habe einmal das ich nicht bürokratisch. Es haben eine große Anzahl von Beamten für diese Kandidaten gestimmt. (Dort dort bei den Polen.) In der Entscheidung haben wiederum 15 Beamten für die beiden polnischen Kandidaten gestimmt. Diese sind also auch in andere Teile verstreut worden, und diese Verfahren hat die Zustimmung des Reichstags erhalten. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Es sind nur solche Beamte verurteilt worden, die in der Entscheidung wiederum dem polnischen Kandidaten ihre Stimme gaben, obwohl sie durch ihre Vorgesetzten mündlich darüber belehrt worden waren (Stimmrecht dort dort) und bis zum März sich entgegen der Meinung bei den Polen und links, welcher Partei ihre Kandidaten angehörten und in welcher Weise sie sich beteiligt hatten. Ich möchte sie darauf hingewiesen werden, daß es mit der Pflicht eines Beamten unvereinbar sei, die Verurteilungen der großpolnischen Partei zu unterstützen. Die Verurteilungen tragen nicht den Charakter disziplinärer Verurteilung, sondern erfolgen im Interesse des Reichs. (Stimmrecht links im Zentrum.) Die Beamten kamen in ein anderes Amt mit gleichem Range und gleichem Gehalt, wo sie nicht Gefahr laufen.

mit der Beamtenmaßregelung in Kattowitz zu kommen. (Rechtszeitung links im Zentrum, links und im Zentrum.) und wo sie in der nationalgeheimen Bevölkerung nicht Verwirrung und Unwissen erzeugen können.

Beamte haben grundsätzlich in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte allen Staatsbürgern gleich (Sehr gut links im Zentrum), ihre politische Stellung verleiht aber gewisse Einschränkungen durch staatliche Bestimmungen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es mit der Stellung eines Beamten unvereinbar ist, wenn er Verurteilungen unterstützt, die in ihrem Sinne gegen den Bestand des Staates gerichtet sind. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Wenn wir in dem Falle ein solches Verhalten in den Ehrennamen von unseren Beamten unbedingte Gerechtigkeit verlangen, so ist das unser ganzes Recht und ein Akt der Selbstbehaltung. (Dort dort, Stimmrecht links im Zentrum und bei den Polen.)

Auf Antrag von Herrn (Z.) findet Besprechung der Interpellation

links. Graf Caprivi (Z.): Der Staatssekretär hat sich die Antwort leicht gemacht. Er begründet die Stadtverordnetenwahl als Wahlrecht der „Jahren ein mal“ (Rechtszeitung links im Zentrum.) Die betreffenden haben sich aber ausdrücklich als Gegner großpolnischer Bewegung bezeichnet. (Dort dort bei den Polen.) Der Staatssekretär spricht von Verurteilungen der Beamten vor der Entscheidung des Reichstags. Wenn wir in dem Falle ein solches Verhalten in den Ehrennamen von unseren Beamten unbedingte Gerechtigkeit verlangen, so ist das unser ganzes Recht und ein Akt der Selbstbehaltung. (Dort dort, Stimmrecht links im Zentrum und bei den Polen.)

ein Wahlrecht ohne Wahlrecht

ist überaus kein Wahlrecht. (Rechtszeitung links im Zentrum, links und im Zentrum.) Die Beamten können doch nicht allen Schwankungen der Regierungspolitik folgen. Dieses zu verlangen, heißt ihre Autonomie untergraben. Selbst der vorerwähnte Minister des Innern in den fünfziger Jahren, v. Bismarck, gab niemals Wahlkündigungen zu. Der jetzige Reichsjustizminister geht weit hinter ihn zurück, wenn er die Nationalität verweigert billigt. (Sehr richtig links im Zentrum.)

Der Dr. Deisinger hat in der Entscheidung die Maßregeln gebilligt. Der v. Deisinger hat alle Maßregeln gebilligt. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Wir wollen einen im Interesse des Vaterlandes und der Monarchie zu handeln, wenn wir den Reichsjustizminister aufzufordern, die rechtswidrigen Maßregelungen rückgängig zu machen. (Stimmrecht links im Zentrum.)

Abg. Deisinger (natl.): Die Polen fühlen sich immer noch in erster Linie als Polen. Ihre Angriffe richten sich vornehmlich

gegen das Deutsche Reich. Seine Zersplitterung ist ihre Hoffnung. (Dort dort bei den Sozialdemokraten.) Diese Sache an unserer Ehrengrenze können wir unter keinen Umständen dulden. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Bei den Nationalliberalen) Früher hat auch das Zentrum die Gefahr der großpolnischen Bewegung anerkannt. Früher ist es von dieser richtigen Stellung abgewandert und hat sich mit den Polen verbündet. Diese Interpellationen werden im volles Klarheit bezeichnen über die Ziele der Polen und die Ziele des Zentrums. (Dort dort bei den Nationalliberalen; Stimmrecht links im Zentrum und bei den Polen.)

Abg. Deisinger (Z.): Für die Stellung der konservativen Partei sind die politischen und nationalen Elemente maßgebend. Wir stehen in keinem Gegensatz zum Reich. Wir stehen im Einklang und bedauern die Unterbrechung der parlamentarischen Politik durch die Herr Caprivi. Maßregelungen sind immer vorgekommen und Kattowitz ist doch nicht ein solches Verbrechen, daß es eine große Strafe ist, den dort weg verurteilt zu werden. (Rechtszeitung links im Zentrum.)

Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Straffe: Beamte, die für das Zentrum gestimmt haben, sind nicht verurteilt worden, sondern nur solche, die für polnische Kandidaten gestimmt haben. (Stimmrecht links im Zentrum.) Aber im Wesen dürfen Volkstümlichkeit sozialdemokratisch wählen) Von Sozialdemokraten ist hier nicht die Rede. Von diesen Versäumnissen in Freiburg und Dortmund ist mir nichts bekannt. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Die Beamten sind durch das ihnen angelegenen Orten mit kaiserlichen Ämtern und Soldaten verurteilt worden; nur eine kleine Anzahl davon angelegenen. Die Verurteilungen geschahen, weil das Interesse des Reichs es so verlangte. (Rechtszeitung links im Zentrum und links im Zentrum.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ein jedes Recht hat seine Grenzen in den einseitigen Interessen anderer. Und das Recht auf absolute freie Willkür der Beamten auf politischem Gebiete findet seine Beschränkung in den Rechten des Staates. Diese Beschränkungen werden den Beamten nicht willkürlich auferlegt, er tritt freiwillig in sein Dienstverhältnis ein. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Er tut es auch nicht umsonst, denn das Beamtenverhältnis bringt ihm eine Reihe von Vorteilen und Ehren sowie eine gewisse materielle Stellung.

Der Staat hat die Aufgabe, die Interessen der Gesamtheit nach Maßgabe des bestehenden Rechts zu vertreten; er muß die Interessen der Beamten berücksichtigen, wenn sie im Widerspruch mit den öffentlichen Interessen steht. Bei schärferen Verurteilungen wird das Disziplinarverfahren einseitig, in milden Fällen, wenn er an seiner Pflicht festhalten will, mehr zu berücksichtigen, als er verdient im Interesse des Reichs. (Rechtszeitung links im Zentrum, links und bei den Sozialdemokraten.) In den Verurteilungen liegt durchaus kein Vorwurf, in der Mehrzahl der Fälle ist sie vielmehr ein Vorwurf. (Rechtszeitung links im Zentrum.)

Recher berichtet sich über die polnische Bewegung. Es würde dort allerdings auch eine große Rolle spielen, doch mag darauf nicht zu denken ist. Dieses ist der einzige Unterschied der Verurteilungen im polnischen Lager. Auch die Kattowitzer Frage kann nur im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Situation beurteilt werden. Die beiden polnischen Kandidaten gehörten Parteien an, welche den Nationalität der Kattowitzer Bevölkerung nicht zu berücksichtigen sind. Diese sind im Zentrum, bei den Polen und bei den Sozialdemokraten. In den Verurteilungen liegt durchaus kein Vorwurf, in der Mehrzahl der Fälle ist sie vielmehr ein Vorwurf. (Rechtszeitung links im Zentrum.)

Die Polen arbeiten gern mit der Geschichte. Sie überschätzen gern die 130 Jahre seit der Okkupation. (Abg. Forstmann.) Die haben wir sehr wohl im Gedächtnis. (Rechtszeitung links im Zentrum.) Die Polen haben sich eine sehr schöne und stolze Geschichte geschaffen. (Rechtszeitung links im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Darauf bezieht sich das Gaus.

Abg. Dr. Müller-Reinholden (zur Geschäftsordnung) erhebt Widerspruch gegen die heutige Redordnung. Nach den Interpellationen hätten zunächst die anderen Parteien zu Wort kommen müssen.

Abg. Koffmann (natl.): Das Verbotswort, welches sich herausgehoben hat, nicht hätte, daß der Herr Präsident für die folgenden Redordnungen zu nummerieren, daß bei wichtigeren Fragen bei den Fraktionen ihres ihrer Verhältnis gemäß an die Reihe kommen. Dies entspricht der Billigkeit. (Sehr richtig links im Zentrum.)

Abg. Gröber (Z.): Es ist ein Verbot, das immer noch der Stärke der Fraktion das Wort erteilt wurde.

Abg. Singer (Z.): Wenn Herr Gröber sich auf den Fall der unangenehmsten Interpellation bezieht, so ändert das nichts an der Tatsache, daß früher vorher hindurch die von den beiden Verbänden gebildete Gesandtschaft geschickt ist. Es ist ein altes Recht, daß unter dem neuen Titel die Sache anders geworden ist. (Sehr gut links im Zentrum.) Nebenfalls hat das Gaus ein dringendes Interesse daran, daß wir zur früheren Praxis zurückkehren. Wenn eine Fraktion bei der Reihe nicht beachtet wird, so ist das eine Ungeheures, welches einen Anstoß. (Sehr richtig links im Zentrum.) Ich bitte also den Herrn Präsidenten, die beiden anderen Fraktionen von unserem Wunsch zu unterrichten, daß sie der alten Gewohnheit zurückkehren werden. (Rechtszeitung links im Zentrum.)

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Herr Präsident Dr. Spahn auslief, daß allerdings eine Interpellation vorgenommen sein mag, wird die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation auf Donnerstag 1 Uhr verlegt. Außerdem Aufzählung.

Schluß 7 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Aufruf an die Bergarbeiter. Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes erläßt folgenden, in der neuesten Nummer der Bergarbeiterzeitung veröffentlichten Aufruf:

Bergarbeiter, Kameraden! Die Grubenbesitzer enthalten z. B. eine liberale Tätigkeit, um Arbeiter aus dem Ausland, und entgegen ihren bisherigen Beteuerungen auch aus den östlichen Bezirken Deutschlands, in Massen in das Ruhrbecken einzuschleppen. Löhne von 6 Mark werden Leuten versprochen, die zum Teil nie eine Grube gesehen haben, die darum auch keine Arbeit erhalten werden, wo diese Lohnhöhe erreicht wird. Diesem verweigern die Angemerkten die Arbeit und verlangen die Rückkehr in ihre Heimat. Diese Fremdenströme treten zum Stand und bilden nicht weiter als eine Provokation der Bergarbeiter im Ruhrbecken. Wir werden Schritte einleiten, wie der auf Zug und Zug aufgebauten Anwerbung fremder Arbeiter entgegenwirkt werden kann. Unsere Kameraden im Ruhrbecken fordern wir auf, sich durch nichts aus der Ruhe herausbringen zu lassen. Disziplin in dieser Zeit tut doppelt not. Vor allen Dingen die Unberufenen meiden, die nur den Zweck haben, diese Arbeiter aufzufressen, um so der Bergarbeiterschaft entgegenwirken zu können. Die Arbeiterpresse und alle arbeiterfreundlichen

Organe, die Arbeitersekretariate und Gewerkschaftsstellvertreter in Deutschland wie im Ausland werden gebeten, der Auswanderung nach dem Ruhrbecken entgegenzuwirken und uns Mitteilung zukommen zu lassen, wo die Arbeitgeber des Ruhrbeckens ihr Unwesen treiben. Unsere Kameraden selbst aber mögen ohne Unterhalt den Bergarbeiterverband zu stärken versuchen, ihn neue Mitglieder zuführen und später durch Leistung der von den Vertrauensleuten des Ruhrbeckens und den Bezirksleitern des Verbandes gewünschten und beschlossenen Extrabeträge die Schlagkraft des Verbandes für den kommenden Kampf gegen die Unterdrückungspolitik der Grubenbesitzer zu erhöhen suchen.

Einheitsorganisation der Handlungsgehilfen in England. Die drei Gewerkschaften der Handlungsgehilfen, Laden- und Konsumangestellten in England sind in Unterhandlung getreten, um über die eint. Schaffung einer Einheitsorganisation zu beraten.

Das „Staatsamtliche“ Patent. In Breslau fand am letzten Montag eine Schneiderversammlung statt, in der Gauleiter Schärl über den Kampf der Stettiner Konfektionsschneider referierte. Zu dieser Versammlung wollte die Organisation der Schneider durch Plakatanschlag einladen. Neben dem Tag, Versammlungsort und Tagesordnung stand noch folgendes auf dem Plakat: „Die Stettiner

Kollegen stehen seit fünf Wochen in einem Arbeitsstreik, hervorgerufen durch das brutale Verhalten der Arbeitgeber.“ Aus Furcht vor der Polizei gestattete der freisinnige Unternehmer des Anschlagens nicht die Bekanntmachung an den städtischen Plakatsäulen. Die Worte „brutal“ und „Arbeitsstreik“ waren der freisinnigen Mannesseele zu staatsgefährlich.

Aus dem Lande.

Bresl., 13. Januar.

Nach der Personenstandsaufnahme (die in Klammern befindlichen Zahlen betreffen das Jahr 1908) vom 1. Mai 1909 hatte die Stadt 5937 Einwohner (5709) und zwar 1998 (1894) männliche, 2247 (2186) weibliche und 1692 (1629) schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Kinder. An Hospitalermögungen waren 17927 122 (16910 196) mit 666562 (663374) Mk. Kapitalanlagen und 9180361 (9133883) Mk. Kapitalschulden mit 374408 (325729) Mk. Schulzinne vorhanden. An Einkommensteuer wurden 66598 (61055) Mk., an Vermögenssteuer 27405 (26855) Mk. erhoben.

Öffentliche Sprechstunden werden auf dem Amte Freitag von 9 bis 12 1/2 Uhr vormittags abgehalten. Nur in dringenden Fällen werden Ausnahmen zugelassen.

Aus Furcht vor Strafe, die ihm wegen verstorbenen

„Soldaten sein schön“

Voller aus Ralene und Lazarett. Von Karl Fischer.

(36. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Seergeant Bogdan war auch froh, den niederrückigen Zigarettenraucher endlich nicht mehr um sich zu haben. Keiner hatte ihn bis jetzt so geirrt wie der. Jetzt mußte er wohl oder übel auch selbst in die Stadt gehen und in seinem Weichhaus essen, denn die neuen Gefreiten fühlten sich zu stolz, mit dem Schnaps über die Straße zu wandeln.

Oberlazararzt Klein von der Gemilchten war ein gutmütiger alter Herr, der gern einen Spaß mit den Kranken seiner Station machte. Sein Assistent Oberarzt Weilmeler kam nach der Visite nicht etlig genug aus dem Lazarett wieder hinaus. Der Dienst dauerte ihm viel zu lange. Man sah an seinem ungeduldrigen Wesen, daß er wenig Zeit hatte. Eine große Figur war er, mit langen Beinen und großen Füßen. Westwärts war sein Gang. Beim Abrollen des Fußes neigte er seinen Oberkörper stark nach vorn. Auf seiner langen spitzen Nase war ein Kneifer eingeklemmt, der jeden Augenblick herunterzurutschen drohte. Das größte Übel war ihm das Schreiben der Krankenberichte über jeden Kranken. Seine Pflicht war es eigentlich, die Krankenjournale selbst zu schreiben, aber er diktierte sie einem Sanitätsgefreiten der Station, dessen Handschrift ihm gut genug schien. Sehr oft änderte Oberlazararzt Klein sie um, oder strich sie ganz, als nicht richtig durch, wenn sie ihm zur Unterschrift vorgelegt wurden. Das tat aber der Eile des Oberarztes keinen Abbruch.

Wenn er am Nachmittag allein Visite machen mußte, ging er nur dann auf Station, wenn ein Zugang war, den er untersuchen mußte. Sonst fragte er den am Tor auf ihn wartenden Stationsaufseher der gemilchten Station, Unteroffizier Baumert, ob es etwas Neues gäbe. War das nicht der Fall, so machte er sofort Recht und ließ sich bis zum andern Morgen bis kurz vor der Visite des Oberlazararztes nicht im Lazarett sehen.

Unteroffizier Baumert war der stillste sämtlicher Sanitätsunteroffiziere. In der Front mußte er wohl einer der Ungeheuerlichsten gewesen sein. Er stammte vom Lande, was man ihm sofort anmerkte. Er trug sich mit der festen Absicht, nach zwölf Jahren als Postalführer oder Zollbeamter eine Stellung zu erreichen. Immer ging er mit einem Elementarbuch der französischen oder englischen Sprache herum. Die Vokabeln wollten ihm aber nicht so recht in den Kopf. Fleißig war er. Oft bis spät in die Nacht hinein brannte die Lampe in seinem Betschlag. Diese murmelte er da die auswendig gelernten Vokationen her. Er war der einzige von den Unteroffizieren, der mit den Sanitätsgefreiten in einer freundschaftlichen Tonart sprach. Neben Bormann wählte er auch mit, wenn er gerade hingekam. Zwißberuflich betrachtete er die Gefreiten als feinesglichen. Nur dem Volter begegnete er mit einer größeren Achtung, da er erfahren hatte, daß er sehr gut französisch sprach. Wenn hätte er sich mit Volter intimer unterhalten — aber das Unnahbare an Volter und das rein dienstliche Benehmen ihm gegenüber hielt ihn davon zurück.

Volter hatte Dienst und mußte im Lazarett bleiben. Sämtliche Sanitätsunteroffiziere, außer Baumert, waren am Abend ausgegangen.

Die Gefreiten hatten sich auf ihrer Stube zur gewöhnlichen Abendunterhaltung bequem gemacht. Unteroffizier Baumert sah in seinem Betschlag und murmelte seine Vokationen her. Volter sah schweigend in einer Spinnwebkugel.

Ich und Bormann am andern Ende des Tisches. Einige hatten sich auf die Bettränder gesetzt, die die Betten in der Nähe des eingehängten Ofens standen. Der lange Pröhl, der Gärner, hatte sich sogar auf seiner weißberzogenen Koffhaarmatratze in voller Kleidung langgestreckt und versuchte zu schlafen oder zu träumen mit offenen Augen. Im Lazarett konnte das eher gemacht werden als in der Ralene. Die Unteroffiziere nahmen es nicht so genau, und andere Reizung kam selten.

Die Schüler wurden als Gefreite viel leidet. Manche wußten im Lazarett schon besser Bescheid als der jüngste Unteroffizier. Auch den Kranken gegenüber wurde der Ton etwas freier.

Bormann riskierte auch oft die Lippe den Lazarettinspektoren gegenüber. Besonders dem Neuangekomenen, dem die Sorge für die Reinlichkeit anvertraut war und der die Ausgabe der Wäsche und Betten unter sich hatte. Als neuer Inspektor war er mit der bisherigen Handhabung seines Gebiets nicht zufrieden und wählte überall neue Anordnungen zu treffen. Das tat er in einer Weise, die gar nicht Bormanns Beifall fand.

„Neue Besen kehren gut!“ pflegte dieser seinen Kameraden zu sagen. „Der will uns was beibringen! Daß wir ihm nur nichts beibringen! Er hat zwar eine ganz nette Tochter, aber deshalb bleibt er doch, der er ist. Der Kerl hat so graue stehende Augen hinter seinen Brillengläsern, daß ich ihn garnicht ansehen kann.“

„Wißt ihr's schon? Des Inspektors Götter steckt immer beim alten Oberinspektor. Zwischen den beiden Bürokraten scheint die Freundschaft zu bestehen. Am letzten Sonntag waren sie auch zusammen ausgegangen. Der alte mit seiner lieben Frau und der Brillenstige mit seiner besseren Hälfte und Tochter.“

„Wie alt schätzt du das Mädchen, Bormann?“ fragte Runge.

„Das Pfenglitzchen wird höchstens 15 oder 16 Jahre alt sein. Der Balg ist schon ziemlich stolz. Sie beachtet einen kaum, wenn man vorbeigeht. Ihr Vater war auch nicht weiter als ein gewöhnlicher Unteroffizier.“

Böhlde machte Bormann eine Andeutung, daß Unteroffizier Baumert im Betschlag wäre und alles hören konnte.

Gleichgültig winkte Bormann mit der Hand, als ob er sagen wollte — ach, der kann alles hören, der sagt doch nichts dazwischen.

„Habt ihr schon gehört“, sagte Runge, „daß wir jetzt einen Heiltsarmeenischen auf der äußeren Station haben?“

„Was ist denn das für ein Kerl?“ fragte Böhlde.

„Das ist ein ganz schelmthelliger Bruder! Stets hält er sich seine Zakenbibel vor die Nase, und dabei hatte er sich von der Mauer heruntergeklüßigt, bloß um sich dienstuntauglich zu machen.“

„Was fehlt ihm?“

„Er hat sich dabei die Wirbelsäule ein wenig gequetscht, daß ihm die Beine gelähmt wurden.“

„Wird er wieder gesund werden?“

„Der Arzt sagt es.“

„Da hat er seine Absicht doch nicht erreicht.“

„Aber er brüht sich nun wochenlang im Lazarett herum. Und eine Heiltsarmee haben wir mit dem!“

„Weiß man bestimmt, daß er sich untauglich hat machen wollen?“

„Natürlich sagt er selbst das Gegenteil. Aber wer ein bißchen Menschenkenntnis hat, kann sich das an den fünf Fingern abzählen. Er behauptet, er wäre am Abend vor dem Rekrut ausgequatscht und die hohe Mauer hinuntergefallen.“

„Und jetzt liest er die Bibel?“ belustigte sich Borne mann.

„Hat er auch nötig!“ fiel Runge ein.

„Denk doch nicht, daß der so fromm ist. Und wenn er doch wirklich ist, ist er mehr dumm als fromm. Denn wer glaubt denn noch heutzutage an die Bibel?“

„Run, ich denke, jeder Mensch sollte doch daran glauben!“

„Du bist wohl auch von der Heiltsarmee?“ fragte ihn Bormann in komischem Scherz.

„Das nicht. Aber ich bin kein Roter wie du und glaube, was mir in der Schule gelehrt worden ist.“

„Mensch, Runge! Bist du aber noch naiv! Man braucht deshalb doch kein Roter zu sein, um den ganzen Religionsunterricht für Blumpig zu halten!“

„Da glaubst du wohl nicht mal an Gott?“

„Natürlich nicht! Ich glaube, was ich sehe!“

„Das sind ja alles Redensarten! Du kannst doch nie beweisen, daß —“

„Na, kannst du mir das Gegenteil beweisen? Böhlde, Kollege! Hast du schon mal so einen frommen Heiland gesehen?“

„Daß ihn doch, Mensch“, antwortete Böhlde, das gibt Loh noch Streik!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeiniketon.

Aussehen erregende Ergebnisse der „Gjda“-Expedition.

Aus Christiania wird geschrieben: Gegenwärtig findet die Bearbeitung der wissenschaftlichen Ergebnisse der „Gjda“-Expedition statt, die im Jahre 1903—1906 unter Leitung des Kapitäns Roald Amundsen im Gebiete des magnetischen Nordpols wirkte und eine Reise durch die Nordwestpassage ausführte. Wie sich zeigt, hat das gewonnene wissenschaftliche Material, das die erdmagnetischen, astronomischen, meteorologischen und ethnographischen Arbeiten umfaßt, einen gewaltigen Umfang, und am umfassendsten sind die erdmagnetischen Beobachtungen, die ja auch die Hauptaufgabe der Expedition bildeten. Nach Bearbeitung der erdmagnetischen Aufzeichnungen wird man die ungefähre Lage des magnetischen Nordpols berechnen können. Die genaue Angabe dürfte nicht möglich sein, da sich der Pol beständig verändert. Hier stehen dann Aufsehen erregende Aufschlüsse über Eigentümlichkeiten des magnetischen Pols in Aussicht, wofür in nicht zu ferner Zeit in der Gesellschaft der Wissenschaften in Christiania Mitteilungen gemacht werden sollen. Das während des 1 1/2-jährigen Aufenthaltes in der Nähe des magnetischen Nordpols gewonnene Material ist das umfangreichste, das in diesem Wissenszweig zusammengebracht worden ist. Gegenwärtig trifft Kapitän Amundsen die Vorbereitungen zu seiner neuen Nordpol-expedition, die im Juni d. J. die Reise antist. Sie führt von Christiania aus mit der „Fram“ um Sibiriens Küste nach der Beringsstraße, von wo die Expedition durch das Polarmeer beginnt. Auf der Ausreise werden im Atlantischen Ozean Meeresforschungen ausgeführt, für die das letzte Störching einen besonderen Beitrag bewilligt hat. Die Meeresforschungen beginnen gleich an der ersten Weltküste, erstrecken sich westwärts bis Newporf, von wo aus dann eine Linie in der Richtung nach den Bermudasinseln und zur afrikanischen Küste befaßren wird. Somit gehen die Forschungen in zwei Luerlinien über den Ozean von statten, und sie sollen in Zusammenhang mit den ozeanographischen Arbeiten stehen, die das norwegische Fischereiforschungsschiff „Michael Sars“ unter Leitung des Dr. Hjort mit englischen Mitteln, sowie Professor Ranken mit seiner Expedition ausführen wird.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Armen- und Gemeindefinanzlagen, sowie der Schulumlagen und Kirchensteuer für das 3. Vierteljahr 1909/10 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vom. von 9—1 Uhr, wie folgt statt:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes C. D. U. E., F. u. G., H., J. u. K., L. u. M., N. O. P. Q., R., S., T. U. V., W. u. Z.

Die Hebung der Schulumlagen für die Katholiken von Heppens u. Reunde findet für das 2. Halbjahr 1909/10 in dem Schulgebäude zu Heppens am 2. Februar d. J., nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr, statt.

Der Schul-, Gemeinde- und Kirchenvorstand. J. B. Bruß, Dr. Willers, Gemeindevorst. J. B. Deetjen, Warrer.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen sind berechtigt, Installationen für Licht- und Kraftanlagen zum Anschluß an das Elektrizitätswerk der Gemeinde Bant zu vollziehen: 1. Anton Vinarsch, Bant, Böhrenstraße.

Mangels & Brandt, Bant, Wilschstraße.

- 3. B. f. Kuhlmann, Wilschstraße, Bismarckplatz. 4. Siemens Schuckertwerke, Wilschhof, Güterstr. 5. Bueck & Köhnen, Bant, Wilschstraße.

Anschließend installiert das Westfeldt Anlagen aller Art unter voller Garantie. Astenstraße 3. Fernsprecher Nr. 721. Bant, den 13. Januar 1910.

Der Gemeindevorsteher. Bruß.

Freibank am Schlachthof.

Fleischverkauf findet statt am Freitag morgen um 8 Uhr. Schlachthofdirektion. Spring.

Hilfe

gegen Periodenstörungen, erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Hallensee 6. Rückporto erbeten.

Advertisement for 'Halt!' featuring a sign with the word 'Halt!' and a vertical pole. Text: Wenn Sie Malztraße e...aufen, dann achten Sie genau darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathreiners Malztraße gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malztraße, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist. Kathreiners Malztraße, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malztraße an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Knetpp.

Advertisement for 'Baupläze u. Häuser mit Gartengründen'. Text: in Ditlem, Heidmühle und Schortens belegen, zu verkaufen. Ostem. Frith Sassen.

Advertisement for 'Lederauschnitt u. Schuhmacher-Werkstoffe'. Text: von Gebr. Meyer, Lederhandlung u. Maßschneiderei, Berl. Güterstraße 17.

Auktion.

Sonnabend den 15. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr anst.

werde ich im Auktionslokale des Herrn Wigger, Bant, Wilschstraße Nr. 28, zu den vier Jahreszeiten, folgende neue Sachen:

- 2 Wuschelbetten m. Matratzen, 1 Kleiderstanz (weit), 1 Sofa Tisch, ein Spiegel mit Schränkchen, ein Spiegel mit Konsole, zwei Wäschekassas, 2 vollständige Federbetten, bestehend aus je 1 Oberbett, Unterdeckt und ein Kissen, 3 Rückenstühle, 1 Rückentisch, 3 Rückenstühle, 4 Stuhlbänke, 1 Serviertische, Wäschekorb, Panoelborte, Fußbänke u. Schonebededen, ferner folgende gebrauchte Sachen: 2 Rückenstühle, 1 Sofa Tisch, zwei Stammische, 1 Wuschelbettstelle mit Matratze, 1 Rückentisch, ein Sofa, 2 Wäschekassas, 2 Nähmaschinen, 1 Damentrad, 1 Partie best. Zigaretten u. versch. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Joh. Strubbe, Rechnungsfl. Bant, Udoogelstr. 2.

Geübte Maschinenfricklerin sucht Stellung. Offerten unter Maschinenfricklerin a. d. Exp. d. Bl. erb.

Sonnabend geht's los!

Hemdentuch	Mtr. 16
Bettfontäne	22
Bettlaminat	48
Damen-Heimden St.	83
Damen-Beinkleider	85
Damen-Unterwäsche	95
Damen-Schürzen	19
Schlafdecken Stück	98
Tuchschlösschen	133
Barquent-Bettlucher	48

Beginn
des großen Aufsehens-
erregenden Gelegenheits-
Verkaufs

Sonnabend den 15. Jan.
morgens 8 Uhr.

???????

Schmiede-Lehrling.

Für einen Schmiebedmeister auf dem Lande suche ich einen gesunden, kräftigen Lehrling.

J. D. Freycks, Bant,
Mittelstraße 4.

Gesucht ein Lehrling

für mein Malergeschäft.
K. Strahlendorf,
Mühlenweg 28c.

Gesucht

ein sand. Stundenmädchen für nachm. Wilhelmsh., Noont. 60, v. l.

Oldenburg. Gesucht zu Ostern oder früher ein

Malerlehrling.

Derselbe kann im Winter unentgeltl. außer der städt. Fortbildungsschule auch die Malerschule mit besuchen.
S. H. Ehlers, Malerstr., Mithstr. 1.

Gesucht

zum 1. Februar ein kräftiges Mädchen von 16 bis 18 Jahren.
G. Volz, Güterstr. 7a.

Suche einen Lehrling

für meine Zimmer- u. Bautischlerei zu Ostern d. Js.
D. G. Subren.

Schweil. Gesucht auf sofort oder zu Ostern

ein Schmiedelehrling.

Hnt. Adag.

Gesucht auf sofort

oder 1. Mal ein Schmiedelehrling.
G. Grimm, Schmiedemstr.,
Dholt 1. Oldenb.

Zu melden Bant, Uhlandstraße 8, portierere rechts.

Wirtschaft-Beretreter

gesucht. Bon wem, sagt d. Exp. d. Bl.

50

M. Worschenlohn od. hohe Provision für jedermann m. geringer Mühe ohne Risiko, Haupt- oder Nebenberuf durch Vertrieb mit erstklass. Aluminium-Revolvern, Schiller, Westde. u. Näh gratis **Cesar Wäters,** Düsseldorf.

Zu vermieten

mehrere Unterwohnungen m. Gartenland auf sofort oder später. Preis 10 M. **Seppens,** Mühlenweg 21.

Öeffentliche politische Versammlungen.

In **Eversten** am Freitag den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Wirts **Holze.**

In **Wietendorf** am Sonnabend den 15. Jan., abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **Fröhle.**

In **Kafede** am Sonntag den 16. Jan., nachm. präz. 4 Uhr, im Lokale der Wirtin **Mohrfeid** Ww.

In **Spwege-Wahnbed** am Sonntag den 16. Januar, abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **Bunjes.**

In **Woslesehn** am Dienstag den 18. Jan., abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **Bümmerstede.**

In **Nadorst** am Mittwoch den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts **Schellstede.**

In **Peterssehn** am Donnerstag den 20. Jan., abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **Schmalriede.**

In **Osen** am Freitag den 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts **Brandes.**

In **Ohmstede** am Sonnabend den 22. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts **Parussel.**

In **Wardenburg** am Sonntag den 23. Jan., nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt **Schmidt in Astrop.**

In **Bümmerstede** am Sonntag den 23. Jan., abends 7 Uhr, im Lokale des Wirts **Pfümer.**

Referent in allen Versammlungen:

Sozialdem. Reichstagskandidat Redakt. Johs. Stelling
aus Lübed.

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlungen ladet ein
Der Vorstand des sozialdem. Wahlvereins.

Wir vergüten für Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung:
1/2 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 2 1/2 Prozent, höchstens 4 Proz.
mit vierteljährlicher Kündigung 1 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 2 1/2 Prozent, höchstens 3 1/2 Proz.
mit 14tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 Proz.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven.
Peterstraße Nr. 78, gegenüber der Christuskirche.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich sämtliche Restbestände von

Glas, Porzellan, braunem Geschirr

zu Spottpreisen aus.

H. Bruns, Müllerstr. 1.

Tivoli : Einswarden

Sonntag den 16. u. Montag den 17. Jan.

Gastspiele des Berliner Bühnenverbandes.

!! Nur erstklassige Spezialitäten !!

— Anfang abends 7.30 Uhr. —

Preise der Plätze: Erster Platz 50 Pf., zweiter Platz 30 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Johann Roth.

Heidelberger Faß

Bant, Bärenstraße.

Am 13., 14., 15. und 16. Januar 1910:

Großes Schlacht- u. Bodbierfest

— Empfehlung ff. Bodbier —
aus der **Burgheinfurter Brauerei**, ferner:
Hochfeines Wellfleisch
Delicate Blut- u. Leberwürst
Schmackhafte Rippen



Jeden Abend bis 1 Uhr:
Musikalische Unterhaltung.
Bodbiernähen und Wieder gratis. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet alle Bekannte, Freunde und Gönner freundlichst ein
Heinr. Placke.

Norden.

Sonntag den 16. Jan., abends pünktlich 7 Uhr,
im **G. Walter'schen** Lokale in Etel bei Norden:

Öeffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Vortrag über „**Moderne Arbeiterbewegung und die Alkoholfrage**“. Referent: Genosse **Jacobs, Leer.**
 2. Freie Aussprache.

Zu dieser Versammlung ist die gesamte Arbeiterschaft von Norden und Umgegend herzlich eingeladen und erwartet vollständiges Erscheinen
Der Einberufer.

Gewerkschafts-Kartell Leer.

Sonntag den 16. Januar d. J.
nachm. pünktlich 5 Uhr beginnend:

Heinrich Heine-Abend

im großen Saale des Herrn **B. Fischer**, Wördestr.
Mitwirkende: Arbeitervereine **Hein** aus Bremen,
Männer-Gesangsverein „Eintracht“, Leer.

Ausschließend: **Tanzkränzchen.**

Eintritt: Herren 30 Pf. — Damen 20 Pf. — Tanzbändchen 1.00 M.
Allseitige Beteiligung erwartet
Der Ausschuss.

Gesucht Händler, Hausierer u.

welche sich für den Vertrieb meines patentamtlich geschützten **Waffen-Artikels** interessieren. Hoher Verdienst.
Näheres **Bant, Bärenstraße 61, 1. Etage.**

Achtung!

Jeden Freitag früh 10 Uhr:

Freische schlesische

Blut- u. Leberwürst

abends frische warme

Knoblauchwürst.

H. Aust, Kind- u. Schwefelschlacht,
Seppens, Güterstr. 71,
Nähe der Kaserne.

Zu verkaufen

zum 1. April eine gut erhaltene

vollständ. Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren-Geschäft.

Theod. Dunkel, Bant,
Hafenstraße 5.

Zu vermieten

zum 1. Februar zwei dreizimmerige

erste Etagenwohnungen, **Hafenstr. 24.**

Zu erfragen bei **Otto Wosnag,**
Bant, Noontstraße 7.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine dreiz. 1. Etagenw.

Uhlandstraße 6, u. l.

Zu vermieten

eine kleine zweizimm. Oberwohnung.

Kropens, Mühlenweg 28 a.

Empfehle:

ff. Magdeb. Sauerkohl	3 Pfd.	20
Schnittbohnen	1 Pfd.	20
Bunte Bohnen	1 Pfd.	16
Weizenmehl	1 Pfd.	17
Weißtaubmehl	1 Pfd.	18
Seife	1 Pfd.	17
Holzsohlen	3 Pfd.	20

Bier 1/3 Ltr. fl. 8

Petroleum 1 Ltr. 18

Näherem gewähre

5 Proz. Rabatt.

Heinr. Dosteen

Uhlenstraße 22

und Filiale Ziebelberg.

Zu verkaufen

ein fast neues Bett mit Bettl.

und Matratze.

Rasthofstraße 2, 2. Etage.

Dasselbst möbl. Zimmer an 1 oder

2 Herren zu vermieten.

Hiefige Eier

1 Etage 1.20 M.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 4